WeMa 360 Westerwald

HERBST/WINTER 26/27 I 360-MAGAZINE.DE

ZWISCHEN KLASSIK UND COOLNESS

Modetrends für die kalte Jahreszeit

PIZZA, PIXEL UND POLIZEIARBEIT

Binary Impact und LKA machen gemeinsame Sache

ENRICO FÖRDERER IST GRÜNDLICH SCHNELL

Mit Vollgas aus dem Westerwald in den GT3-Sport



No.14

interliving

ZELLER
www.interliving-zeller.de
Ihr Möbel- & Küchenprofi

SERVICE CHECK
KUNDENZUFRIEDENHEIT
SEHR GUT
Note 1.54
Stand: 05.09.26 - 547 Bewertungen
SERVICE-CHECK.COM



Es erwartet Sie eine große und aktuelle **Möbel- & Küchenvielfalt** auf 3 Etagen zu unschlagbaren Preisen!

Beratung, Planung, Lieferung & Montage – alles aus einer Hand!

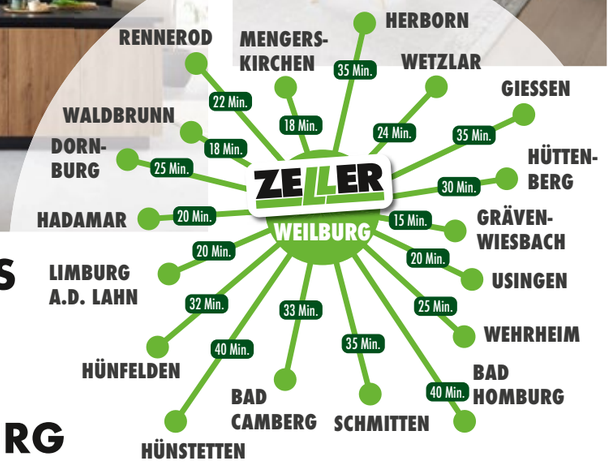
Wir sind ein familiäres Traditionsunternehmen mit über **125 Jahren** Einrichtungs-Erfahrung!





Bester Service

- PERSÖNLICHE FACHBERATUNG
- 3D-COMPUTER-PLANUNG IM DETAIL
- AUFMASS BEI IHNEN ZUHAUSE
- WUNSCHGERECHTE LIEFERUNG
- PERFEKTE MONTAGE



LERNEN SIE UNS KENNEN UND BESUCHEN SIE UNS IN WEILBURG

Alle Bilder sind Musterbeispiele. Irrtümer vorbehalten.



Vermeiden Sie Wartezeiten! Vereinbaren Sie einen Beratungstermin

WEILBURG
Riesige Auswahl in der Möbel- und KüchenWelt

Interliving ZELLER
Viehweg 8 / Gewerbepark
Tel. 0 64 71 / 9 27 80

ÖFFNUNGSZEITEN: Di. – Fr. 10 – 19 Uhr · Sa. 10 – 18 Uhr

Firmensitz: Wohnkauf Zeller GmbH, Nassauer Straße 42, 35789 Weilmünster

LiMa 360 Limburg · WeMa 360 Westerwald · MyMa 360 Mayen · MiMa 360 Mittelrhein

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

zwischen Rhein und Mosel, Lahn und Westerwald gibt es immer wieder Geschichten, die es wert sind, genauer hinzuschauen. Diesen Anspruch verfolgen die 360-Magazine auch in ihren neuen Ausgaben. Mal führt dieser Blick mitten ins Geschehen, mal eher hinter die Kulissen. Im Mittelpunkt stehen Persönlichkeiten aus der Region, Unternehmen und die Menschen dahinter sowie Musik, Vereine, Kunst und Kultur.

Dabei geht es auch über die gewohnten Grenzen hinaus. Die neue Reisekolumne „Zwischen den Welten" nimmt Sie zum Auftakt mit in die Dominikanische Republik. Zurück in Deutschland treffen bei Binary Impact und dem LKA Rheinland-Pfalz Pizza, Pixel und Polizeiarbeit aufeinander. Und auf der Höhner Circus Cruise wird es zwischen Fjorden, Bühne und Manege kölsch, musikalisch und artistisch.

Für den Alltag ist ebenfalls einiges dabei. Die Modetrends für Herbst und Winter spielen mit dem Gegensatz von Klassik und Coolness. Bei den Frisuren reicht die Palette von cleanen Sleek-Styles bis zu weichen Wellen. Dazu kommen Themen rund um Genuss, Ernährung, Bewegung, Wohnen und Freizeit, die sich nicht nur gut lesen, sondern auch direkt ausprobieren lassen.

Die neuen Ausgaben gibt es über den Lesezirkel, an ausgewählten Premium-Auslegestellen und als Download auf www.360-magazine.de. Folgen Sie uns auch auf Instagram und Facebook für weitere Einblicke, Empfehlungen und Gewinnspiele.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer neuen Ausgaben!





René Kuhmann
Geschäftsführung

Christian Schütz
Magazinleitung

Mehr zum Magazin und zu uns finden Sie auch auf www.360-magazine.de und auf unseren Social-Media-Kanälen.

INHALTSVERZEICHNIS

6 I ENRICO FÖRDERER IST GRÜNDLICH SCHNELL
Mit Vollgas aus dem Westerwald in den GT3-Sport

12 I WASSER MARSCH, ABENTEUER LOS!
Ein Tag in der Deichwelle Neuwied für die ganze Familie

14 I DER SPORT MIT DEM SUCHTFAKTOR
Padel liegt voll im Trend

16 I KELTENKULT, ABTEI UND SIEBEN FLUSSTÄLER
Druidensteig ist „Deutschlands schönster Wanderweg 2026"

18 I WIE „WÄLLER HELFEN"
Von der Facebook-Gruppe zum Nachbarschaftshilfe-Netzwerk

24 I EAT THE RAINBOW
Die Farbenlehre für den Teller

26 I FINANZTIPP DER DORNBACH GMBH
Im Ausland zu Hause, beim Finanzamt im Blick

28 I „KÖLSCHES JEFÖHL" AUF HOHER SEE
Die Höhner Circus Cruise zwischen Fjorden und Manege

32 I FIT OHNE FITNESSSTUDIO
Moderne Home-Gyms machen flexibles Training möglich

35 I KOLUMNE
Die Sache mit der Nostalgie

36 I DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN POINTEN
Comedian Roberto Capitoni beweist, dass Selbstironie zeitlos ist

44 I READY TO MATCHA
Eine kleine Lifestyle-Disziplin im Alltag

45 I GEMEINSAM FEIERN
Hachenburger Winter-Brauerei öffnet

46 I VON DER LEICHTATHLETIK ZUM BOBSPORT
Lena Schwöbel schafft Wechsel im Rekordtempo

52 I BESTER DEUTSCHER WHISKY UND EIN NEUER LIKÖR
Birkenhof-Brennerei zeigt, wie Tradition weitergedacht wird

54 I PIZZA, PIXEL UND POLIZEIARBEIT
Binary Impact und LKA Rheinland-Pfalz machen gemeinsame Sache

60 I ZWISCHEN DEN WELTEN
Eine Reisekolumne von Christian Schütz

66 I REZEPTTIPP: PAPAS A LA HUANCAÍNA
Kartoffeln, Chili und eine Reise durch die Anden

68 I DAS LEUCHTEN HINTER DEN FARBEN
Mit Mut, Farbe und Leidenschaft geht Xenia Graf ihren eigenen Weg

74 I NOCTURNE HERITAGE
Frisurentrends Herbst/Winter 2026/27

78 I ZWISCHEN KLASSIK UND COOLNESS
Modetrends Herbst/Winter 2026/27

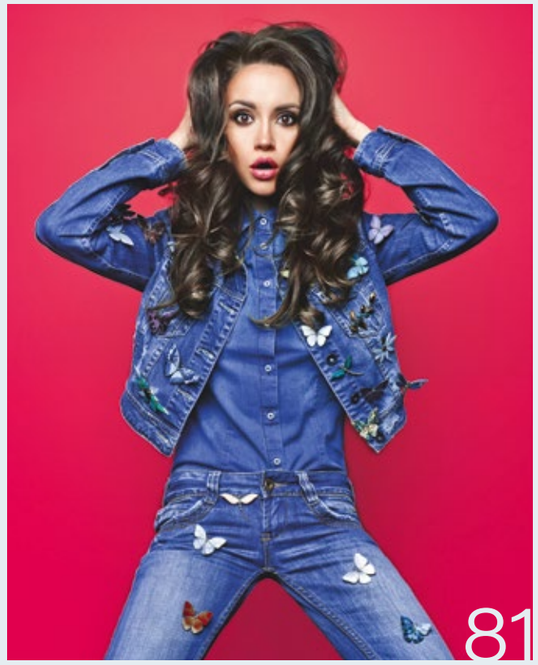
81 I SELBSTBEWUSSTES STATEMENT-PIECE
Das Comeback der Brosche











IMPRESSUM

Verlag für Anzeigenblätter GmbH
Mittelrheinstraße 2–4 I 56072 Koblenz

GESCHÄFTSFÜHRUNG
René Kuhmann I Christian Thielen

KONZEPTION & UMSETZUNG
Christian Schütz
Daniel Korzilius (V.i.S.d.P.)

REDAKTION
Jacqueline Schlechtriem

TITELSEITE
stock.adobe.com

GESTALTUNG & DESIGN
sapro GmbH

DRUCK
Sommer & Goßmann
OMNI-SOLUTION GmbH

VERTEILUNG
An ausgewählten Auslagestellen im Westerwald und Umgebung

WeMa 360 Westerwald erscheint in 2026 zweimal pro Jahr.

Nächste Ausgabe Frühling/Sommer 2027

GRÜNDLICH SCHNELL

ENRICO FÖRDERER: Mit Vollgas aus dem Westerwald in den GT3-Sport

Text: Roland Schäfges I Fotos: Schnitzelalm Racing/Axel Weichert, Roland Schäfges – www.myfoto24.eu

Auf dem Tisch steht ein Cola-Orangen-Mix. Alkohol trinkt Enrico Förderer grundsätzlich nicht. Ein Stockwerk tiefer erzählt eine beeindruckende Pokalwand, wie weit der 19-Jährige bereits gekommen ist. Draußen liegt Leuterod, ein Dorf im Westerwald, das denkbar weit entfernt scheint von Monza, Le Mans oder jenem Monaco, in dem er irgendwann einmal leben möchte. Es ist der 21. Juli 2026. Neun Tage zuvor ist er beim Internationalen ADAC Truck-Grand-Prix auf dem Nürburgring zum ersten Mal überhaupt ein GT3-Rennen gefahren: Samstag Platz fünf, Sonntag bereits Platz drei im Mercedes-AMG GT3 von SR Motorsport by Schnitzelalm, gemeinsam mit Jay Mo Härtling.

Danach geht es direkt nach Italien. Aus Misano ist Förderer gerade zurück. Mit Cedric Fuchs führt er nach vier von sechs Rennwochenenden die Silver-Wertung der GT4 European Series an. Und nun sitzt er hier im Gebäude der beiden Familienunternehmen und spricht beinahe beiläufig darüber, dass er nebenbei noch Autos und inzwischen auch Privatjets aufbereitet. Wer nur Ergebnisse liest, könnte schnell ein stromlinienförmiges Nachwuchstalent vermuten. Das Gespräch zeigt einen komplizierteren und gerade deshalb interessanteren Charakter: ehrgeizig, familiär gebunden, geschäftlich erstaunlich früh erwachsen und manchmal schroff, dann wieder fast jungenhaft begeistert – und vollkommen unwillig, sein Leben an einem durchschnittlichen Maßstab auszurichten.

Familie als Rückgrat, Leistung als Weltbild

Dass Förderer so denkt, ist wenig erstaunlich, wenn man seine Herkunft kennt. Onkel Waldemar gründete 2005 mit jahrelanger Branchenerfahrung die Förderer Gebäudereinigung, 2011 entstand daraus die Clean-XL GmbH & Co. KG. Mutter Stephanie und sein Onkel führen die Firma in Leuterod. Enrico ist damit in einer Umgebung groß geworden, in der Selbstständigkeit keine theoretische Karriereoption war, sondern Alltag.











Noch während seines Fachabiturs baut er seine eigene Fahrzeugaufbereitung „Elite Detailing“ auf. Heute gehören neben klassischer Aufbereitung, Politur, Versiegelung und Tuning auch Arbeiten an Privatjets zum Geschäft. Luxusautos faszinieren ihn, der Ferrari 488 Pista gehört zu seinen persönlichen Favoriten. Gleichzeitig betont er, dass auch ein Fiat 500 oder ein älteres Alltagsauto willkommen sei. Dieses Nebeneinander aus Geschäftssinn und Begeisterung ist typisch für ihn: Er mag schöne Dinge, aber er möchte an ihnen verdienen und nicht nur davorstehen. 2025 schließt er sein Fachabitur ab. Zu diesem Zeitpunkt ist er längst gleichzeitig Rennfahrer und Unternehmer.

Noch wichtiger als die Firma ist ihm seine Familie. Förderer romantisiert die Finanzierung der Rennfahrerkarriere nicht. Kleine Sponsoren habe es gegeben, getragen hätten den Weg aber vor allem Eltern und Onkel. Dann fällt ein Satz, der in seiner Konsequenz fast härter ist als jede Erfolgsmeldung: „Die Firmen gibt es nur, damit die mir den Motorsport ermöglichen können.“ Motorsport ist hier nie nur das kostspielige Hobby eines Kindes gewesen, sondern ein gemeinsames Projekt.

Schon Großvater Georg Hutter fuhr in der Formel König gegen Michael Schumacher; Onkel Waldemar träumte ebenfalls von einer Rennsportkarriere. Was in früheren Generationen aus finanziellen Gründen Grenzen hatte, sollte für Enrico möglich werden. Der Sohn weiß genau, welches Privileg darin liegt – und reagiert deshalb empfindlich auf den Vorwurf, alles lediglich „in den Arsch gesteckt“ bekommen zu haben. Förderer unterscheidet fast brutal zwischen Menschen, die etwas aufbauen, und solchen, die nur darüber reden.

Er erzählt von Lästergruppen, Bemerkungen über Geld, Reisen und den Lebensstil der Familie und nennt als Erklärung immer wieder denselben Begriff: Neid. Erfolg bedeutet für ihn offenbar auch, Widerstand auszuhalten – und im Zweifel noch entschlossener weiterzumachen.

Der private Enrico

Viel bleibt zwischen Rennstrecke und Unternehmen nicht. Förderer verbringt seine freie Zeit mit Familie und Freundin, reist gerne und geht gut essen. Sein Lieblingsgericht? Chicken Fajita beim Mexikaner im benachbarten Siershahn. Das eigene Straßenauto wurde tiefergelegt, verbreitert und verfeinert. Sammelleidenschaften, Partyszene, große Freundeskreise? Fehlanzeige! „Eigentlich gibt es keinen anderen privaten Enrico“, sagt er selbst – und muss über diese Feststellung fast ein wenig lachen.

Förderer erzählt nicht die bekannte Geschichte vom erfolgreichen Rennfahrer, der schon als Kind von allen bewundert wurde. In der fünften und sechsten Klasse sei er massiv gemobbt, ausgegrenzt und mit Hassnachrichten konfrontiert worden. Zeitweise habe er Angst gehabt, zur Schule oder überhaupt nach draußen zu gehen. Nach einem Schulwechsel wurde es besser, doch auch später passte sein Alltag kaum zu dem seiner Mitschüler. Während andere auf Partys gingen, war Förderer auf Rennstrecken. Klassenfahrten und Abschlussveranstaltungen ließ er aus, Freundschaften zerbrachen daran, dass er ständig unterwegs war.

Bereut er das? Er muss nicht lange nachdenken: „Kaum. Im Gegenteil!“ Einige Menschen von früher meldeten sich plötzlich, erzählt er, seit der

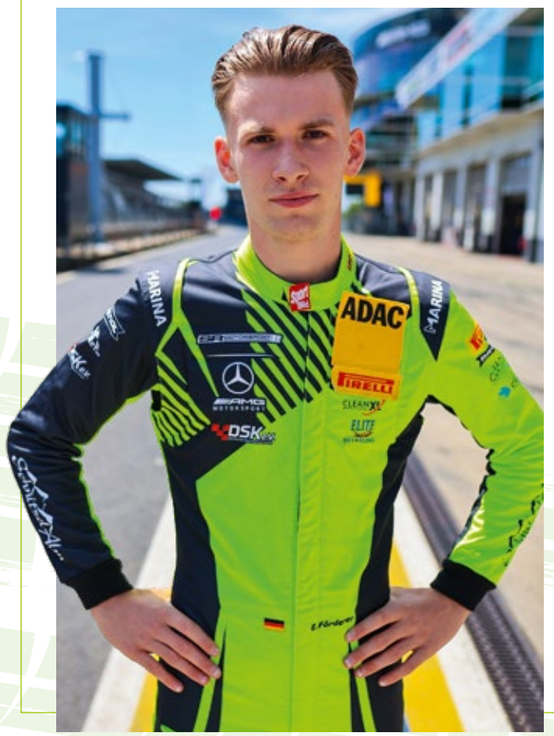




Foto oben I Enrico Förderer mit seinem Teamkollegen Jay Mo Härtling und der Geschäftsführung seines GT3-Hauptsponsors Logosocke.



Foto links I Der Rennfahrer vor der beeindruckenden Pokalsammlung im Eingangsbereich seiner Firma.



Motorsport funktioniere, die Firma wachse und sichtbar werde, dass aus dem merkwürdigen Kart-Jungen tatsächlich ein erfolgreicher Typ geworden ist. Förderer lässt wenig Zweifel daran, wie er damit umgeht: Wer seinen Weg damals nicht akzeptierte, müsse heute nicht plötzlich Teil davon werden. Hinter der Härte steckt aber auch Loyalität. Wer zu ihm hält, scheint bei Förderer lange Kredit zu besitzen. Sein Meisterschaftspartner Härtling beschreibt ihn nicht zufällig als „sehr loyal“ und Schnitzelalm-Teamchef Thomas Angerer spricht von einem jungen Fahrer mit außergewöhnlichem Siegeswillen, der trotzdem immer weiter lernen wolle.

Der 6. Juli 2022 – und vier Jahre im Zeitraffer

Seine Geschichte beginnt früh. Mit sechs sitzt er im Kart, trainiert unter anderem in Eichelhardt und fährt später international, zeitweise für das Kartteam von Ralf Schumacher. Sieben Meistertitel sammelt er im Kartsport. Der entscheidende Schritt aus dem Kart findet am 6. Juli 2022 statt. Test Event Area Mendig. Zwei Mercedes-AMG GT4 stehen bereit, sechs junge Fahrer dürfen auf dem rund 2,2 Kilometer langen Flugplatzkurs erstmals ernsthaft GT4-Luft schnuppern. Förderer ist zu diesem Zeitpunkt 15 Jahre alt. Dank dort geknüpfter Kontakte findet er seinen Weg in den GT-Sport und arbeitet fortan mit Gastro-Unternehmer Angerer zusammen.

2024 gewinnt er die GT4-Wertung im GTC Race. 2025 folgt gemeinsam mit Jay Mo Härtling das Debüt in der ADAC GT4 Germany – und zunächst vier Siege in den ersten vier Rennen. Die beiden führen die Meisterschaft vom Auftakt bis zum Finale und sichern sich am 5. Oktober 2025 in Hockenheim den Gesamttitel. Es ist der erste Fahrertitel für Mercedes-AMG in der Geschichte der ADAC GT4 Germany. Im Winter 2025/26 gewinnt er mit Joel Mesch die GT4 Winter Series – mit acht Siegen stellen sie dabei sogar einen neuen Serienrekord für eine Fahrerpaarung auf.

2026 wartet Europa: Sieg beim Debüt in Paul Ricard, anschließend der Doppelerfolg in Monza. Die GT4 European Series stellt Förderer vor Saisonbeginn bereits als einen der erfolgreichsten GT4-Piloten Europas heraus. Nach den ersten vier Rennen führen Förderer und Fuchs die Meisterschaft an. Und dazwischen gibt der 19-Jährige noch sein beeindruckendes GT3-Debüt auf dem Nürburgring. Es ist eine bemerkenswerte Verdichtung von Erfolgen innerhalb weniger Jahre – und längst hat man auch außerhalb des eigenen Teams registriert, wie schnell sich der Westerwälder entwickelt.

Förderer erklärt seinen Weg weniger mit Talent als mit Arbeitsmoral. „Wenn die anderen eine Stunde im Simulator sitzen, sitze ich zwei drin. Einfach aus Prinzip, damit ich mehr mache.“ Wenn es früher im Kart kalt wurde oder zu regnen begann und andere einpackten, fuhr er weiter, erzählt er. Heute heißen die zusätzlichen Runden Simulator, Fitness, Datenanalyse. Natürlich spielt im Spitzensport jedoch nicht nur der Fleiß eine Rolle: Material, Geld, Team, Strategie, Timing und Talent entscheiden mit. Dass Förderer letzteres besitzt, ist kaum zu übersehen. Interessanter ist, dass er selbst nur ungern lange darüber spricht. Talent ist ihm zu passiv. Arbeit lässt sich beeinflussen. Er scheint die Vorstellung zu brauchen, dass sich der nächste Schritt erzwingen lässt, wenn man sich nur konsequenter vorbereitet als die anderen. „Ich will es mehr als alle anderen“, sagt er.

Monaco ist kein Scherz

Wer die übliche Antwort vom Formel-1-Traum erwartet, wird enttäuscht. Natürlich wollte auch er als Kind irgendwann Formel 1 fahren. Als die Familie sich entscheiden musste, ob sie das verfügbare Budget in den extrem teuren Formelsport oder in eine längerfristige GT-Karriere investiert, fällt die Wahl auf GT. Enrico Förderer bedauert das nicht. Die moderne Formel 1 reizt ihn nicht; seine eigentlichen Sehnsuchtsorte heißen Daytona, Le Mans, Nordschleife – und gerne DTM. Im Motorsport entscheidet das verfügbare Budget darüber, welche Möglichkeiten überhaupt realistisch sind. Gleichzeitig ist der Radius längst größer geworden. Die Wege „zum Daimler“ sind kurz, die Verantwortlichen kennt er, mit dem Wechsel vom GT4 in den GT3 ist die nächste Stufe erreicht. Teamchef Angerer spricht offen davon, seine Nachwuchsfahrer im GT Masters weiterentwickeln zu wollen. Im März 2026 bezeichnet er Förderer „als einen der besten GT4-Piloten der vergangenen Jahre“.

Mittlerweile ist Förderer auch Mitglied beim traditionsreichen Automobilclub 1927 Mayen e.V. – ein Club, der erstaunlich gut zu seiner Geschichte passt. Denn er gehört seit Jahrzehnten zum organisatorischen Fundament des Motorsports am Nürburgring. Förderer selbst ist kein Mann für pathetische Heimatbekenntnisse. Zunächst sagt er sogar, er habe kaum Bezug zum Westerwald. Wenig später zählt er dessen Vorzüge auf: Ruhe, Natur, Platz zum Joggen und Rennradfahren, keine permanente Großstadthektik. Er braucht die Ruhe dieser Region, obwohl seine Träume auffällig andere sind.

Irgendwann soll es Monaco sein. Schon als Kind habe er gesagt: Wenn er einmal Rennfahrer sei, würde er dorthin gehen. Der Traum ist geblieben – großes Haus, schöne Autos, Familie, Freiheit. Förderer spricht über Wohlstand, ohne sich für seinen Erfolg zu entschuldigen. Mit 40 möchte er nach Möglichkeit ausgesorgt haben. Autorennen würde er hingegen notfalls noch mit 70 fahren. Es geht ihm dabei nicht um Prahlerei, sondern darum, seine Lebenslogik fortzusetzen: Geld ist kein Selbstzweck und erst recht kein Tabuthema – es ist Mittel für Unabhängigkeit, Rennsport und die Möglichkeit, seiner Familie etwas zurückzugeben.

„An alle Neider muss ich sagen: Das wird alles nur noch größer, noch schlimmer.“ – ein Satz, den man sympathisch oder provokant finden kann. Für ihn ist er vor allem eines: konsequent. Wer ihn verstehen möchte – den Sportler, den Unternehmer, den Sohn, den manchmal verletzten und häufig erstaunlich erwachsenen 19-Jährigen –, findet darin vielleicht die kürzeste Beschreibung seines bisherigen Lebens. ■

Wasser marsch, ABENTEUER LOS!

Ein Tag in der DEICHWELLE NEUWIED für die ganze Familie







Kaum sind Jacken und Schuhe im Spind verstaut und die Badesachen angezogen, beginnt für Familien der Tag in der Deichwelle Neuwied. Während die einen schon Richtung Wasser stürmen, wird erst einmal geschaut, was es alles zu entdecken gibt. Schnell ist klar: Heute will so schnell niemand nach Hause.

Abenteuerinsel mit jeder Menge Action

Die Kleinsten starten im 34 Grad warmen Planschbecken der neuen Abenteuerinsel. Hier können sie erste Erfahrungen mit dem Wasser sammeln, planschen und die kleine Rutsche ausprobieren. Die schlaue Schildkröte Martha und die schüchterne Krabbe Ricki leisten dabei spritzige Gesellschaft. Papagei Pico sorgt an anderer Stelle für die verrückteren Ideen. Denn auch Kinder sind schließlich nicht alle gleich mutig, laut oder abenteuerlustig.

Nebenan werden alle, die schon etwas größer sind, zu echten Abenteurern. Inspiriert vom früheren Deichpiraten-Maskottchen, ist mit der neuen Abenteuerinsel eine kleine Wasserwelt zum Klettern, Rutschen, Spritzen und Entdecken entstanden. Auch ein großes Piratenschiff gehört dazu. Über den Klettertunnel oder die Treppe geht es hinauf zur Abenteuer-Empore und über die Seilbrücke weiter Richtung Ausguck. Wer oben angekommen ist, hat die Wahl zwischen einer halboffenen und einer Röhrenrutsche. Mit Karacho geht es wieder nach unten, wo es überall etwas zu entdecken gibt.

Mal schießt Wasser aus einer Spritzdüse, mal wartet in der Schatzkiste die nächste Überraschung. Und wer nicht rechtzeitig nach oben schaut, könnte vom Wasserfall aus dem 400 Liter-Wasserkübel erwischt werden. Dazu kommen Bodensprudler und Goldwaschrinne. Die Abenteuerinsel ist auf Kinder bis etwa acht Jahre ausgelegt. Überraschungsmomente sind hier garantiert.

Während die Kinder ihre eigene Expedition unternehmen, ist für die Eltern vor allem eines angenehm: die Übersicht. Von der Empore aus lässt sich das Geschehen auf der Abenteuerinsel gut verfolgen, während man auf einer Liege kurz durchschnaufen kann. Wickelraum und Toiletten liegen ebenfalls in unmittelbarer Nähe.

Vom Schwimmbecken bis zur Sauna

Neben der Abenteuerinsel hat die Deichwelle noch jede Menge Wasserfläche zu bieten. So kommen auch die älteren Geschwister auf ihre Kosten. Im Hallenbad geht es mit Schwung die 44 Meter lange Rutsche runter, die einen aus 1,40 Meter Höhe direkt ins Sprungbecken katapultiert. Dazu kommt die Sprunganlage mit Ein- und Drei-Meter-Brett.

Im Sportbecken werden Bahnen gezogen, das Aktiv- und Nichtschwimmerbecken bietet Platz für Bewegung und im Strömungskanal geht es ganz ohne eigene Anstrengung ein Stück voran. Im neuen Lehrschwimmbecken lässt sich die Wassertiefe dank Hubboden flexibel zwischen null und 1,50 Meter einstellen. Unter der Woche nutzen es Schulen, Vereine und Kurse, am Wochenende Familien für erste Schwimmversuche.

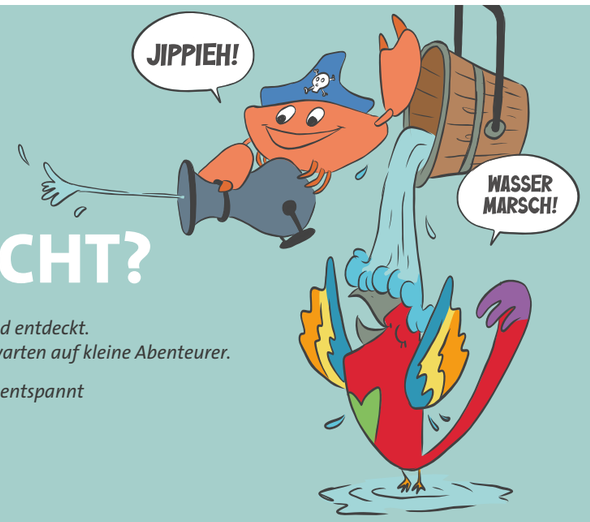
Irgendwann kommt trotzdem der Moment, in dem selbst den größten Wasserratten der Magen knurrt. Dann geht es ins Bistro 7-Welle, wo von klassischen Schwimmbadpommes über Schnitzel und Burger bis hin zu knackigen Salaten für jeden Geschmack etwas auf der Karte steht.

Wer möchte, kann den Tag mit einem Abstecher in den großzügigen Saunabereich ausklingen lassen. Und wenn ein ganz besonderer Anlass ansteht, lässt sich sogar der Kindergeburtstag in der Deichwelle feiern. Fünf bis zehn Kinder plus Begleitpersonen können gemeinsam planschen, essen und die Abenteuerinsel erobern.

Wer danach müde, aber zufrieden die Deichwelle verlässt, hat vermutlich eines gelernt: Ein paar Stunden reichen hier kaum aus. Zwischen Planschen, Rutschen, Schwimmen, Spielen und Pausen findet jedes Familienmitglied seinen Lieblingsplatz. Und beim nächsten Besuch wird bestimmt nicht gefragt, ob die Abenteuerinsel wieder auf dem Programm steht, sondern nur, wie schnell man dort hinkommt. ■

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: SWN

DeichWelle NEUWIED



ABENTEUER GESUCHT?

Auf unserer Abenteuerinsel wird geklettert, gerutscht, geplanscht und entdeckt.
Das große Piratenschiff, die Rutschen und jede Menge Wasserspaß warten auf kleine Abenteurer.

Und während die Kleinen die Insel erobern, können die Großen ganz entspannt von den Liegen aus zuschauen.

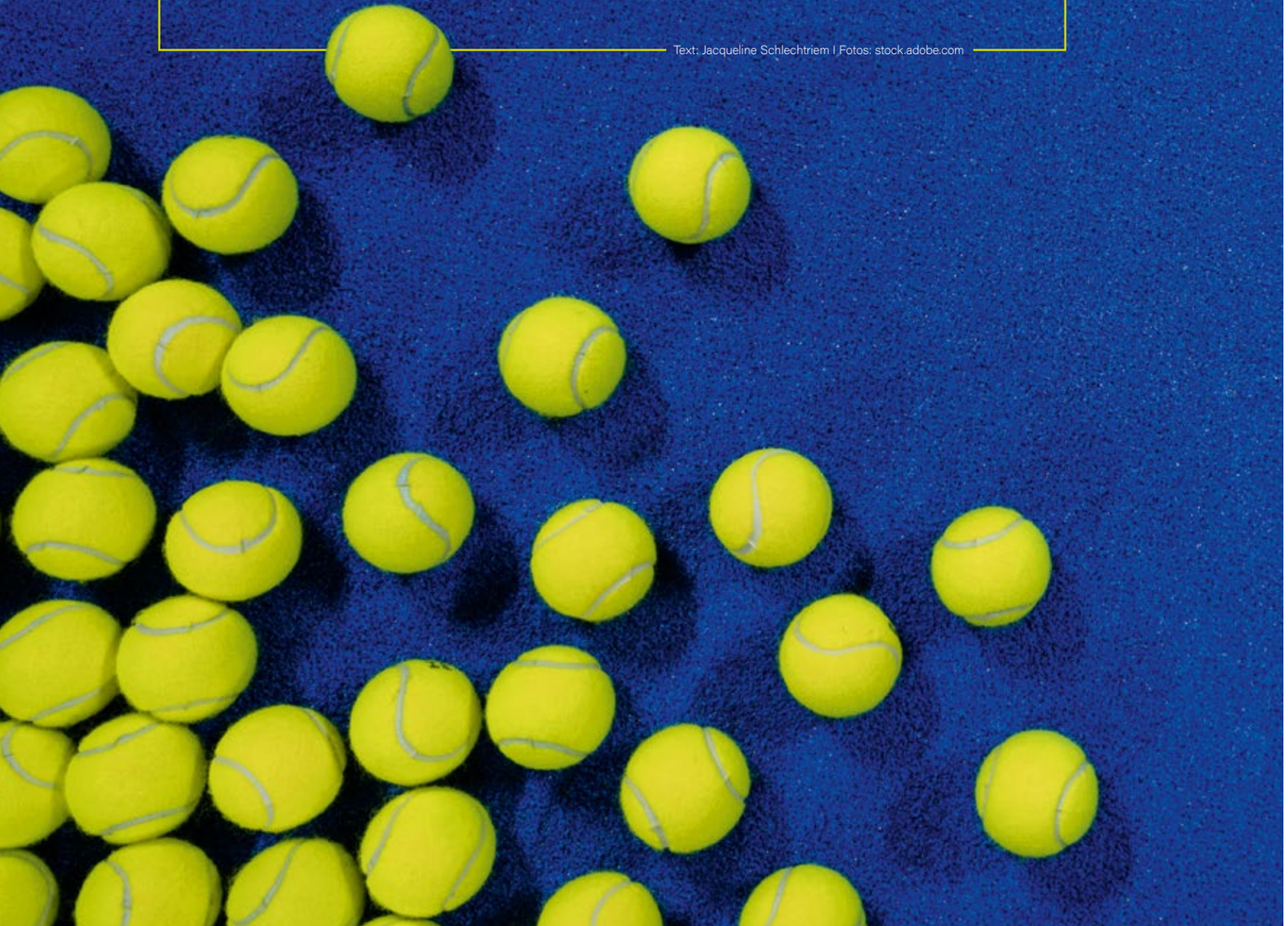
Draußen Regen? Drinnen Abenteuer.

Kommt vorbei und entert die Abenteuerinsel – deichwelle.de

Padel

DER SPORT MIT DEM SUCHTFAKTOR

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: stock.adobe.com



Tennis war gestern? Nicht ganz. Aber wer gerade nach einer neuen Sportart sucht, kommt an Padel kaum vorbei. Gespielt wird zu viert, die Wände sind Teil des Spiels und Langeweile hat auf dem Court wenig Chancen.

Ein Ball prallt gegen die Glaswand, fliegt zurück ins Feld und wird im nächsten Moment schon wieder über das Netz gespielt. Einer sprintet nach vorne, der andere dreht sich um, und irgendwo dazwischen fällt auf: Padel ist verdammt schnell.

Die Trendsportart verbindet Elemente aus Tennis und Squash, ist aber deutlich mehr als eine Mischung aus beidem. Gespielt wird im Doppel auf einem 20×10 Meter großen Court, der von Glas- und Gitterwänden umgeben ist. Diese dienen nicht nur als Begrenzung, sondern werden aktiv ins Spiel einbezogen. Der Ball darf nach dem Aufprall auf dem Boden die Wände berühren und anschließend weitergespielt werden. Genau das sorgt für die ungewöhnlichen Ballwechsel, die Padel so spannend machen.

Dabei ist der Einstieg erstaunlich unkompliziert. Der Aufschlag wird von unten ausgeführt, die Schläger sind kleiner als Tennisschläger und haben keine Bespannung. Erste Ballwechsel gelingen deshalb meist schneller als beim Tennis. Wer dann allerdings glaubt, einfach draufhauen zu können, wird schnell eines Besseren belehrt. Bei Padel sind Winkel, Timing und cleveres Stellungsspiel mindestens genauso wichtig wie pure Schlagkraft.

Vier spielen besser als einer

Ein wesentlicher Teil des Reizes liegt außerdem im Doppel. Padel ist Kommunikation: Wer übernimmt den Ball? Wer rückt vor? Wer sichert ab? Zwischen zwei Schlägen bleibt wenig Zeit für lange Absprachen. Das macht den Sport dynamisch und ausgesprochen gesellig.

Entstanden ist Padel übrigens 1969 im mexikanischen Acapulco. Von dort aus verbreitete sich die Sportart zunächst vor allem in Spanien und Argentinien und später weltweit. Auch in Deutschland wächst die Padel-Szene. Seit 2022 ist der Deutsche Tennis Bund (DTB) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für Padel zuständig.

Und körperlich? Unterschätzen sollte man den kleinen Court nicht. Schnelle Richtungswechsel, kurze Sprints und intensive Ballwechsel bringen den Kreislauf ordentlich auf Touren. Gleichzeitig bleibt genug Raum für Spaß und den einen oder anderen spektakulären Ball.

Für den ersten Versuch braucht es ohnehin keine komplette Profi-Ausrüstung. Schläger und Bälle lassen sich vielerorts ausleihen. Vier Personen, ein Court und ein bisschen Lust auf etwas Neues reichen völlig aus.

Das Ergebnis: Sport, Wettbewerb und Zeit mit Freunden in einem. Und ziemlich gute Chancen, dass aus „Wir probieren das mal aus“ ganz schnell „Wann spielen wir wieder?“ wird. ■







Text: Rheinland-Pfalz Tourismus I Fotos: Dominik Ketz – VGV Kirchen (Sieg), Valeria Kschade/Andreas Pacek/Dominik Ketz – Westerwald Touristik-Service

KELTENKULT, ABTEI & 7 Flusstäler

ERSTER PLATZ FÜR DEN DRUIDENSTEIG BEI DER WAHL ZU „Deutschlands schönstem Wanderweg 2026“

Urwüchsige Natur, spannende Zeugen der Bergbaugeschichte und mystisches Keltenerbe – diese Attribute haben dem Druidensteig im Westerwald bei der Wahl zu „Deutschlands schönstem Wanderweg 2026“ den Sieg in der Kategorie der Mehrtagestouren eingebracht. Auf rund 94 Kilometern führt der Druidensteig in sieben Etappen von Freusburg bis nach Hachenburg.

Als längste zertifizierte Georoute Deutschlands verbindet der Weg abwechslungsreiche Landschaften mit zahlreichen Zeugnissen der Erdgeschichte und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten. Mehr als 30 Geo-Informationspunkte informieren entlang der Strecke über Geologie, Rohstoffvorkommen und die Geschichte des Bergbaus.

Mythen und Sagen um die geheimnisvollen Rituale der Druiden

Namensgeber und Wahrzeichen der Route ist der Druidenstein bei Kirchen-Herkersdorf. Der kegelförmige Basaltfels sieht aus, als wäre er aus vielen schlanken Säulen zusammengesetzt. Er entstand im Jungtertiär vor rund 25 Millionen Jahren. Druidenstein wird er genannt, weil ihn vermutlich schon die Kelten als Kultstätte nutzten. Viele Mythen und Sagen ranken sich um den imposanten Felsen. Alle handeln von den geheimnisvollen Ritualen der Druiden, der gesellschaftlichen Elite der Kelten. Die markante Basaltformation zählt zu den besonderen geologischen Erscheinungen des Westerwaldes.

Weitere Ziele sind der Ottoturm bei Kirchen, das Bergbaumuseum des Kreises Altenkirchen und die Grube Bindweide. Die in sieben Etappen aufgeteilte Wanderstrecke führt durch sieben Flusstäler, über Höhenzüge und durch Wälder mit weiten Ausblicken in die Landschaft. Auf der letzten Etappe geht es von der Grube Bindweide durch das Nistertal zur Abtei Marienstatt. Über die „Kleine Holzbachschlucht“ führt der Weg schließlich nach Hachenburg, wo er am Landschaftsmuseum Westerwald endet. ■

INFOS

www.rlp-tourismus.de/westerwald
www.tourenplaner-rheinland-pfalz.de







WIE Wäller HELFEN



Aus einer spontanen Facebook-Gruppe wurde das größte Nachbarschaftshilfe-Netzwerk in Rheinland-Pfalz

Text & Fotos: Anne Herrig

Manchmal braucht Hilfe keinen komplizierten Antrag, sondern vier Winterreifen. Björn Flick erzählt diese Geschichte 15 Auszubildenden der Westerwälder Kreisverwaltung im Koordinationsbüro von „Wäller Helfen e. V." in Oberroßbach. Eine Mutter musste ihr behindertes Kind regelmäßig zur Uniklinik nach Bonn fahren, bei Eis und Schnee. Winterreifen konnte sie sich nicht leisten, das Sozialamt durfte den Kauf nicht bezahlen. Flick stellte den Fall in die Facebook-Gruppe des Vereins. Eine halbe Stunde später übernahm ein Mann aus Hachenburg die Kosten. „Es geht manchmal ganz einfach", so Flick.

Der Satz beschreibt, was „Wäller Helfen" seit seiner Gründung ausmacht. Der Verein ist Nachbarschaftshilfe, Krisennetzwerk und Ideenschmiede zugleich. Er springt dort ein, wo Zuständigkeiten enden oder bürokratische Hürden zu hoch sind.

Im Mittelpunkt steht Björn Flick: Mitgründer, geschäftsführender Vorsitzender, Netzwerker und bekanntestes Gesicht des Vereins. Einer, der kaum über ein Problem sprechen kann, ohne sofort nach einer Lösung zu suchen.

Als Hilfe plötzlich viral ging

Begonnen hat alles im März 2020. Zu Beginn der Corona-Pandemie wusste niemand, was der Lockdown für den Alltag bedeutete: „Wer kauft für ältere Menschen ein?" „Wer hilft Familien, wenn Schulen und Kitas schließen?"

Christian Döring, heutiger Ehrenvorsitzender des Vereins, gründete spontan eine Facebook-Gruppe und holte Flick dazu. Innerhalb von fünf Tagen traten ihr rund 4000 Menschen bei. Übungsleiter boten spontan Online-Sportkurse an, Erzieherinnen teilten Ideen für Kinder, ein Radiosprecher las 100 Abende lang Gute-Nacht-Geschichten vor. „Das kam alles automatisch, als die Leute das gesehen haben: Ich will auch was machen", erinnert sich Flick an eine allgemeine Haltung und Begeisterung.

Als die ersten Spenden angeboten wurden, brauchte die Initiative eine feste Struktur. Aus der Gruppe wurde ein Verein. Einige der sieben Gründungsmitglieder kannten sich nur aus dem Internet. Beim ersten größeren Treffen umarmten sich Menschen, die zuvor kaum mehr als die Profilbilder der anderen gesehen hatten. „Was wir hier gerissen haben, das war schon stark", sagt Flick rückblickend auf diese Zeit.

Lange blieb sein Privathaus die Schaltzentrale. Flick arbeitete Vollzeit beim Deutschen Roten Kreuz – und nach Feierabend für den Verein. „Ich hatte eigentlich zwei Vollzeitjobs: hier und meinen richtigen Job." Heute ist er hauptamtlich für „Wäller Helfen" tätig, unterstützt von mittlerweile sechs Mitarbeitern. Der Verein zählt allein in seiner Facebook-Gruppe mehr als 17.000 Mitglieder.









Flick findet sich nur schwer damit ab, wenn etwas angeblich nicht möglich ist. Sein Ton ist direkt, handfest. „Vom Auf-der-Couch-Sitzen und Meckern passiert ja nichts“, betont er in seiner Westerwälder Art. „Wer etwas bewegen möchte, muss den Arsch hochkriegen.“

Nachbarschaftshilfe wird Katastrophenhilfe

Dieser Antrieb trug den Verein durch seine größten Einsätze. Als im Juli 2021 die Flut das Ahrtal verwüstete, war Flick mit seiner Familie im Urlaub – dort erreichte ihn die Nachricht. Er organisierte sofort Spenden per Facebook und Hilfseinsätze per Telefon; an diesen Tagen gingen täglich rund 500 Anrufe ein. Die Familie brach den Urlaub ab, denn es wurde immer mehr Hilfe gebraucht. Rund 350.000 Euro kamen schließlich zusammen. 50 Wochen lang fuhren am Wochenende Busse mit Wäller Helferinnen und Helfern ins Katastrophengebiet.

Und als 2022 Geflüchtete aus der Ukraine in den Westerwald kamen, klingelte Flicks Telefon wieder pausenlos. Für 15 Menschen wurden dringend Unterkünfte gesucht. Über das Netzwerk gingen innerhalb von vier Wochen mehr als 700 Angebote ein. Der Verein sammelte rund 125.000 Euro und brachte Hilfsgüter in die Ukraine.

Vor Ort besuchte Flick mit seinem Team auch eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, in der zeitweise nur eine Stunde Strom am Tag verfügbar war. „Das kann sich hier keiner vorstellen, was die alle mitgemacht haben.“ Solche Einsätze hinterlassen Spuren – genauso in seiner Familie, die dafür notgedrungen immer wieder zurückstehen musste. „Die leiden schon sehr, sind aber auch stolz.“

Aus der Region, für die Region

Inzwischen richtet „Wäller Helfen“ den Blick wieder stärker auf die soziale Not vor der eigenen Haustür. Im Sozialkaufhaus in Montabaur gehören laut Verein rund 2500 Menschen zum Kundenstamm. Kleidung, Möbel und Haushaltsgegenstände werden günstig weitergegeben und vor der Entsorgung bewahrt. An Sachspenden mangele es nicht: Der Verein werde regelrecht „zugeschüttet“.

Ebenso wichtig bleibt die klassische Nachbarschaftshilfe. Gerade auf dem Land wird Mobilität schnell zur Hürde. „Wer mit dem Rollator unterwegs ist, kann nicht stundenlang auf einen Bus warten“, so Flick. Es geht um eine Fahrt zum Arzt, Hilfe beim Einkauf – bis hin zur Unterstützung im Haushalt.

VOM AUF-DER-COUCH-SITZEN UND meckern PASSIERT JA NICHTS.

Über das Programm „Kleine Hilfe – Große Wirkung“ vermittelt der Verein Helfende zwischen 16 und 70 Jahren an pflegebedürftige Menschen. Flick erzählt von einer 16-Jährigen, die bei einer 80-jährigen Frau die Fenster putzen sollte – und zugab, das noch nie gemacht zu haben. Die Seniorin antwortete, sie werde es ihr beibringen. „Da wird es für mich rund. Das ist genau das, was wir machen wollen.“ Denn: Generationen sollen nicht bloß nebeneinander leben, sondern voneinander lernen. Auch die „Wäller-App“ des Vereins bringt Hilfesuchende und Helfende zusammen; außerdem können Werkzeuge und Geräte darüber verliehen werden.

Besonders am Herzen liegt Flick der „Wäller-Wunsch-Wichtel“. Menschen in sozialen Einrichtungen können online Wünsche äußern, wie etwa die 90-jährige Helga Schmidt aus Montabaur, die sich noch einmal einen Sommertag mit Hund und ein Eis wünschte. Das Video, das die Wunscherfüllung zeigt, erreichte auf Instagram in Kooperation mit Sat.1 mehr als 3,4 Mio. Aufrufe. Und damit das Projekt auch ein unverwechselbares Gesicht bekommt, ließ der Verein von Alexandra Brandner, Kostümbildnerin der ProSieben-Sendung „The Masked Singer“, ein lebensgroßes Wichtel-Kostüm anfertigen.

Viele Projekte von „Wäller Helfen“ entstehen aus Beobachtungen im Alltag. Als Flick zum Beispiel die großen Waldschäden im Westerwald sah, entwickelte sich daraus „Wir forsten auf“ – eine Aktion, die inzwischen auf den 100.000. gepflanzten Baum zusteuert.

An anderer Stelle finanziert der Verein Schwimmkurse für Kinder oder bringt unter dem Titel „Weihnachten mit Herz“ Menschen zusammen, die die Feiertage sonst allein verbringen müssten. So unterschiedlich die Ideen sind, ihr Ausgangspunkt ist immer derselbe: genau hinsehen und dort helfen, wo Unterstützung konkret benötigt wird.

Damit das funktioniert, braucht der Verein mehr als Begeisterung. Die laufenden Kosten werden etwa über Pflegekassen, Mitgliedsbeiträge, Preisgelder und ein Netzwerk von rund 60 regionalen Unternehmen finanziert. Spenden sollen vollständig in die Projekte fließen. „Aus der Region, für die Region“ lautet das Motto. „Es gibt keinen anderen Verein, der das macht, was wir machen.“







Wer hilft in zehn Jahren?

„Wäller Helfen“ erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Publikumspreis der „SWR-Ehrensache“ und 2022 den Sonderpreis der Jury des Deutschen Engagementpreises. Das habe viele Türen geöffnet und Anerkennung für die Gemeinschaft gebracht, wie Flick bestätigt. Zugleich ist der Verein aber eng mit ihm persönlich verbunden. Er würde die Verantwortung gern auf mehr Schultern verteilen, auch mit Blick auf die Zukunft. „Wir können mit Wäller Helfen ja nicht aufhören.“

Deshalb möchte Björn Flick auch junge Menschen früh fürs Ehrenamt gewinnen, wie an diesem Tag die Auszubildenden der Kreisverwaltung. Die Zukunft von „Wäller Helfen“ entscheidet sich für ihn dabei im Kleinen, im Alltag, und ist geprägt von „Empathie, aufeinander achten, mal nachfragen, nicht darauf warten, dass eine Behörde oder ein anderer Verein zuständig ist“.

Vielleicht liegt darin die eigentliche Vision des Vereins: dass gegenseitige Unterstützung in der Region selbstverständlich wird – weil Menschen aufmerksam hinschauen, Verantwortung übernehmen, als Nachbarn füreinander da sind. ■

KONTAKT

www.waellerhelfen.de I Instagram & Facebook: @waellerhelfen

Hachenburger
ERLEBNIS-BRAUEREI

WERDEN SIE
BRAUZEUGE

Was ist Aromahopfen? Was bedeuted Slow-Brewing? Erleben Sie bei einer spannenden Tour, was Hachenburger Biere und die Westerwald-Brauerei so besonders macht. Oder brauen Sie Ihr eigenes Bier bei einem Braukurs in der Hachenburger Brau-Werkstatt.

Buchen Sie jetzt schon Ihre Weihnachtsfeier in der Hachenburger Winter-Brauerei

Ideal für Firmen und Vereine. Winterlicher Budenzauber, Köstlichkeiten vom Grill und aus dem Suppentopf sowie frisch gezapftes Hachenburger. Es sind noch Termine für 2026 und 2027 frei.

Infos & Buchung:

Westerwald-Brauerei H. Schneider GmbH & Co. KG
Am Hopfengarten 1 • 57627 Hachenburg
hachenburger.de • Telefon: 02662 808-88







EAT THE Rainbow

Die Farbenlehre für den Teller

Wer sagt, dass Essen langweilig aussehen muss? Studien belegen: Wer regelmäßig zu farbenfrohem Obst und Gemüse greift, tut nicht nur der eigenen Gesundheit etwas Gutes, sondern auch Haut, Haaren und Stimmung. „Eat the Rainbow" – zu Deutsch: „Iss den Regenbogen" – ist kein Food-Hype, sondern eine leicht verständliche Faustregel für eine ausgewogene Ernährung: Je bunter der Teller, desto vielfältiger die Nährstoffe, die man zu sich nimmt. Schon der Anblick eines fröhlichen, bunten Tellers kurbelt das Wohlbefinden an. Farben stimulieren nicht nur unsere Sinne, wie wir aus der Farbenlehre wissen. Sie verraten auch, welche wertvollen Inhaltsstoffe drinstecken. Und das Beste: Für diese Ernährungsweise braucht man keine exotischen Zutaten, sondern nur den Mut und die Experimentierfreude, im Obst- und Gemüseregal einmal quer durchs Farbspektrum zu greifen.

Rot: Tomaten, Erdbeeren oder rote Paprika sind voll mit Lycopin und Vitamin C. Das tut Herz und Haut gut und schützt vor freien Radikalen – klingt dramatisch, ist aber einfach nur gesund. Fun Fact: Gekochte Tomaten haben sogar mehr Lycopin als rohe, denn manchmal ist Hitze einfach der Held am Herd. Und wenn es schnell gehen muss, geht auch Ketchup. Wegen des oft hohen Zucker- und Salzgehalts sollte man damit allerdings sparsam umgehen.

Orange und Gelb: Karotten, Kürbisse, Orangen, Zitronen und Papayas sind reich an Beta-Carotin. Unser Körper macht daraus Vitamin A, was wiederum super für Augen, Immunsystem und den berühmten „Healthy Glow", den wir an Hollywood-Stars bewundern, ist. So kommt er ganz natürlich. Eine perfekte Ergänzung sind luftgetrocknete Früchte, die als Snack den kleinen Hunger stillen und für Vitamine zwischendurch sorgen.

Grün: Jetzt wird's spannend, denn Grün ist nicht gleich Grün. Es ist Spinatgrün, Brokkoligrün, Rosenkohlgrün, Kiwi- und Gurkengrün. Hinter der Farbe steckt Chlorophyll, das in der Pflanzenwelt für Photosynthese zuständig ist und quasi die Sonnenenergie einfängt. Chlorophyll werden unter anderem antioxidative Eigenschaften zugeschrieben. Dazu kommen Magnesium für Muskeln und Nerven, Folat für die Zellteilung und Vitamin K für starke Knochen.

Wer denkt, ein Salatblatt sei nur Deko, irrt. Es liefert Ballaststoffe, sekundäre Pflanzenstoffe und gleich eine kleine Portion Eisen dazu. Und Brokkoli? Der bringt zusätzlich Vitamin C, Calcium und Sulforaphan mit, das in Studien wegen seiner potenziell krebshemmenden Eigenschaften untersucht wird. Mit Nüssen zubereitet, ergibt sich eine leichte, nährende Mahlzeit.

Blau und Violett: Heidelbeeren, Brombeeren, Auberginen, Pflaumen und Rotkohl liefern Anthocyane. Die kleinen, schwer auszusprechenden Stoffe sind die Bodyguards unserer Zellen. Sie gehören zu den Flavonoiden (sekundäre Pflanzenstoffe) und wirken stark antioxidativ. Das heißt, sie helfen, unsere Zellen vor sogenannten freien Radikalen zu schützen, die durch UV-Strahlung, Umweltgifte oder Stress entstehen können. Anti-Aging? Ja, ganz bestimmt. Aber vor allem Anti-„Ich fühl mich schlapp". Toll sind auch Säfte, die ganz nebenbei für den nötigen Kick sorgen.

Weiß: Weiß wirkt zwar schlicht, steckt aber voller wertvoller Inhaltsstoffe. Auf dem Teller sind es beispielsweise Blumenkohl, Zwiebeln, Knoblauch, Porree, Sellerie, Pastinaken und Spargel, die Allicin und Quercetin liefern. Klingt wie ein Zaubertrank, hat aber Hand und Fuß. Allicin entsteht, wenn man Knoblauch zerdrückt, und ist eine Art Bodyguard gegen Bakterien und Co. Kurz: sehr entzündungshemmend und ein toller Helfer in der Hausapotheke. Quercetin steckt zum Beispiel in Zwiebeln und ist eher der stille Held: schützt Zellen, beruhigt Entzündungen, macht das Immunsystem glücklich. ■

Text: medicalpress I Foto: adobe.stock.com

IM AUSLAND ZU HAUSE, BEIM FINANZAMT IM BLICK



Herr Dipl.-Wirtschaftsjurist (FH) Johannes Quast ist Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Geschäftsführender Gesellschafter bei der DORNBACH GmbH in Koblenz.

Viele Mittelständler sind mittlerweile auch international aufgestellt und haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten Tochtergesellschaften im Ausland gegründet oder gekauft. Alternativ wird das Auslandsgeschäft über sogenannte Betriebsstätten geführt. Die Lieferketten und Kunden sind nicht mehr lokal begrenzt, sodass sich häufig Unternehmensstrukturen ergeben, bei denen Produktionsteile oder der Vertrieb im Ausland über eigene lokale Tochtergesellschaften geführt werden.

Bis dahin nicht viel Neues – das Thema wird jedoch dann steuerlich brisant, wenn sich die Betriebsprüfung die sogenannten Verrechnungspreise anschaut und diese überprüft. Zwischen Unternehmen und Kunden ist es logisch, dass sich der Preis für ein Produkt oder eine Dienstleistung am Markt ergibt oder durch Verhandlungen einpendelt (der Kunde möchte möglichst wenig zahlen, das Unternehmen einen möglichst hohen Preis).

In der beschriebenen Ausgangssituation gibt es aber keine zwei Parteien mit unterschiedlichen Interessen. Die Mutter- und Tochtergesellschaft werden ja zwangsläufig von demselben Unternehmer betrieben. Dennoch sagt das Steuerrecht an dieser Stelle, dass man hier so tun muss, als ob sich zwei fremde Dritte gegenüberstehen. Das heißt, das Mutterunternehmen (z.B. eine deutsche GmbH & Co. KG) muss aus steuerlicher Sicht mit der Auslandstochtergesellschaft (z.B. in Frankreich) Preise vereinbaren, die einem Drittvergleich standhalten. Dies ist unter anderem im sogenannten Außensteuergesetz geregelt. Hintergrund der beschriebenen Thematik ist, dass das Einkommen der Gesellschaften in dem Land versteuert werden soll, wo es erwirtschaftet wird.

Überraschend ist, dass viele Mittelständler zwar seit Jahren oder Jahrzehnten diese Strukturen leben, die Verrechnungspreise jedoch häufig nicht korrekt ermittelt und nicht ordnungsgemäß dokumentiert werden. Die Überprüfung solcher Fälle durch die Betriebsprüfung nimmt jedoch zu – die Finanzverwaltung setzt schon seit langer Zeit eigene Auslandsfachprüfer ein, die speziell für diese Themen geschult sind.

Folgendes Beispiel soll die Problematik verdeutlichen:

Die A-GmbH mit Sitz in Deutschland vertreibt ihre Produkte in Italien über eine italienische Tochtergesellschaft. Der Verkauf der Produkte nach Italien erfolgt mit einem Gewinnaufschlag von 20 %. Die italienische Gesellschaft hat eine Umsatzmarge von 5 %.

Nun stellt sich in der Betriebsprüfung heraus, dass der Kundenstamm für die Produkte zwar von der deutschen Gesellschaft aufgebaut wurde, anschließend jedoch ohne Entgelt von der italienischen Gesellschaft weiter genutzt wurde. Auch wurde der Vertrieb für Italien zuvor von Deutschland aus durchgeführt und anschließend auf die italienische Tochtergesellschaft übertragen. After-Sales-Leistungen und Reparaturen durch Servicetechniker mit ausreichendem Know-how erfolgen auch durch die Tochter selbst.

Was hier beschrieben wird, ist steuerlich gesehen ein Supergau. Es liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Funktionsverlagerung von Deutschland nach Italien vor. Das heißt, hier könnte es dazu kommen, dass das deutsche Unternehmen aufgrund des Transfers des Kundenstamms und weiterer stiller Reserven Steuern nachzahlen muss. Die Verrechnungspreise selbst sowie die Umsatzmargen sind ebenfalls standardmäßig Prüfungsschwerpunkt bei einer Betriebsprüfung.

Sofern nun auch keine Verrechnungspreisdokumentation vorliegt, können empfindliche Strafen drohen. In drastischen Fällen können auch Vorwürfe wie Steuerhinterziehung im Raum stehen.

Was ist zu tun?

Mittelständische Unternehmen mit Auslandstochtergesellschaften oder Betriebsstätten sollten ihre Steuerberater auf das Thema Verrechnungspreise ansprechen und prüfen, ob eine ausreichende Verrechnungspreisdokumentation vorliegt. ■

DORNBACH



Für uns **KEINE KUNST.**
Wir machen's einfach!

Wir begleiten Sie komplett durch alle Facetten der Steuerberatung – von Steuerdeklarationen über internationale Fragestellungen bis zur Nachfolgeberatung und Vertretung von Finanzbehörden.

Die Lösungsmacher
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

www.dornbach.de

„Kölsches Jeföhl“



AUF HOHER SEE









DIE HÖHNER CIRCUS CRUISE ZWISCHEN FJORDEN UND MANEGE

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: Phoenix Reisen/Höhner

Wenn die MS Artania in Bremerhaven die Leinen loswirft und Kurs auf Skandinavien nimmt, beginnt für mehr als tausend Gäste eine Kreuzfahrt der ganz besonderen Art. Zwischen glitzerndem Meer, spektakulären Shows und entspannten Stunden an Bord sorgt eine Band für unverwechselbare Gänsehautmomente: die Höhner. Gemeinsam mit hochkarätigen Artisten verwandeln sie die Höhner Circus Cruise in ein schwimmendes Varieté voller Musik, Humor und kölscher Lebensfreude.

Mit den Höhnern nach Skandinavien

Im Mai 2026 stachen die Höhner zum ersten Mal mit ihrer eigenen Circus Cruise in See. Damit begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Kölner Band. Die Idee dazu entstand aus der Erfahrung mit dem „Höhner Rock and Roll Circus“, den die Musiker seit Jahren gemeinsam mit internationalen Artisten auf die Bühne bringen. Warum also nicht Zirkus und Höhner-Musik auf ein Kreuzfahrtschiff bringen?

Eine Idee, die zunächst einfacher klang, als sie tatsächlich war. Schließlich gelten auf See andere Regeln als im Zirkuszelt: begrenzte Bühnenflächen, Sicherheitsvorgaben, möglicher Seegang und die technische Infrastruktur eines Schiffes verlangen nach völlig neuen Lösungen. Außerdem „sollte es eben nicht bloß eine Reise sein, auf der die Höhner auftreten“, erinnert sich Frontmann Patrick Lück. „Das ganze Schiff sollte zur Höhner Circus Cruise werden.“ Die Premiere führte die MS Artania von Bremerhaven nach Norwegen, mit Bergen, Kristiansund, Trondheim, Nordfjordeid und Eidfjord als Stationen.

Eine Show, die unter die Haut geht

Mit der für die Cruise angepassten Produktion „Viváce“ bewiesen die „Daniel Düsentriebe des Showbusinesses“ einmal mehr ihren Erfindergeist. Der Titel stammt aus der Musik und steht für Lebendigkeit, Lebensfreude und Dynamik – Werte, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Programm ziehen. Dabei begleiten die Höhner die Artisten nicht nur musikalisch. Die Darbietungen sind passend zu ihren Songs choreografiert, und die Band wird selbst Teil der Inszenierung.

Slapstick, Magie, Akrobatik und emotionale Momente wechselten sich in der Show ab. Mal sorgte Hula-Hoop-Künstlerin Julia Arashivkina mit ihrer Ausstrahlung für Staunen, mal erzählte eine Sandmalerin berührende Geschichten zu den Liedern der Höhner. Patrick Lück selbst schlüpfte in die Rolle des Zirkusdirektors, führte durch den Abend und spielte gemeinsam mit Pantomime Olivier Tacan einen ebenso humorvollen wie poetischen Act.







Zu den spektakulärsten Höhepunkten gehörte das Rollschuh-Duo „Skating Donalds“, dessen atemberaubende Nummer selbst unter den besonderen Bedingungen auf See für Gänsehaut sorgte. „Hier hat man aber tatsächlich gemerkt, dass es an die Grenzen des Machbaren ging“, berichtet Lück.

Mehr als nur ein Konzert

Neben den großen Zirkusshows standen zusätzliche Höhner-Konzerte, Aftershow-Partys, Meet & Greets und Autogrammstunden auf dem Programm. Weil das Theater an Bord rund 450 Plätze fasst, die MS Artania aber mit etwa 1100 Gästen ausgebucht war, wurde die Show mehrfach gespielt. So bekam jeder die Gelegenheit, das Spektakel live zu erleben.

Gleichzeitig blieb genügend Raum für das klassische Kreuzfahrt-Programm. Tagsüber ging es an Land, durch die norwegischen Hafenstädte oder hinaus an Deck, um Fjorde, Wasserfälle und die Landschaft zu genießen. „Die Leute können ihre Reise absolut genießen“, versichert Lück. Die Höhner Circus Cruise setzt deshalb nicht auf Dauerbeschallung und permanente Party, sondern auf eine Mischung aus besonderen Programmpunkten und freien Momenten.

Für kleine Überraschungen sorgten zwischendurch die Artisten, die auch abseits der großen Bühne Teil des Bordlebens wurden. Beim Essen gab es schon mal einen Zaubertrick am Tisch, hier und da eine Comedy-Einlage oder ein kurzer Moment Zirkusflair. Wer seine Ruhe wollte, konnte sie trotzdem haben. „Es ist schon so aufgebaut, dass jeder auf seine Kosten kommt“, erklärt Lück. „Du buchst natürlich eine Höhner Cruise, dann weißt du, hier findet Veranstaltung statt, hier findet Party statt. Aber eben nicht von morgens bis abends.“

Eine weitere Besonderheit der Höhner Circus Cruise ist, dass die Distanz zwischen Bühne und Publikum verschwindet. Die Musiker bewegen sich frei auf dem Schiff, essen gemeinsam mit den Gästen, unterhalten sich an Deck oder begegnen ihnen zufällig bei einem Spaziergang über das Sonnendeck. Auch ihre Familien sind Teil der Reise.

Für Patrick Lück war genau das einer der bewegendsten Momente. Seine beiden kleinen Kinder erlebten die Premiere hautnah mit. Seine Tochter durfte am Ende sogar gemeinsam mit den Artisten auf die Bühne. Erinnerungen, von denen der Sänger hofft, dass sie bleiben.

Dieses familiäre Miteinander übertrug sich auf das gesamte Schiff. Die Crew der MS Artania, das gesamte Phoenix-Team und die Höhner bildeten schnell eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützte und gemeinsam dafür sorgte, dass sich auch die Gäste als Teil dieser großen Familie fühlten.

DIE LEUTE KÖNNEN IHRE REISE ABSOLUT „genießen.“

Nicht wenige überraschten die Band dabei. Als Patrick Lück während eines Konzerts fragte, wer zuvor noch nie ein Höhner-Konzert besucht hatte, gingen überraschend viele Hände nach oben. „Dafür bucht ihr extra eine Kreuzfahrt?“, scherzte er und erntete Gelächter. Viele Gäste hatten vorher keinerlei Bezug zu den Höhnern und waren ursprünglich wegen der Kombination aus Skandinavien, Kreuzfahrt und Zirkus an Bord gekommen. Unterwegs entdeckten viele von ihnen die Höhner dann ganz neu für sich.

Erinnerungen, die bleiben

Dass das Konzept funktioniert, zeigte sich bereits während der Reise. Bei einer fast zweistündigen Autogrammstunde präsentierten zahlreiche Gäste der Band bereits ihre Buchungsbestätigung für die nächste Cruise. Noch an Bord hatten sie sich ihren Platz für 2027 gesichert. „Wir haben viel bis alles richtig gemacht“, lautet das Fazit des Frontmanns. Für die Band war das eine schöne Bestätigung. Schließlich entstand die Höhner Circus Cruise nicht als fertiges Produkt, sondern wurde von der Band gemeinsam mit den Partnern Schritt für Schritt entwickelt. Von der Routenplanung über die Auswahl der Artisten bis zur Gestaltung der Show steckt überall Herzblut drin.

Vom 28. Juni bis 5. Juli 2027 nimmt die MS Artania Kurs auf die schönsten Ziele Südskandinaviens. Die Route führt von Kiel über Aarhus, Kopenhagen, Skagen, Oslo und Lysekil bis nach Bremerhaven. Die Höhner arbeiten bereits an einer neuen Zirkusshow. Schließlich soll auch für Wiederholungstäter etwas Neues dabei sein. „Wir sind von Natur aus so gestrickt, dass wir uns immer verbessern wollen“, sagt Patrick Lück. So wird die Bühne erneut zur Manege, die Musik zum Herzschlag der Reise und das Schiff zu einem Ort, an dem Gemeinschaft großgeschrieben wird. Wer dabei ist, bucht nicht einfach eine Kreuzfahrt, sondern wird für eine Woche Teil der Höhner-Familie. Auch für 2028 wird bereits geplant. Wohin die Reise dann führt, ist noch offen. Traumrouten nach England, Schottland, Wales oder Irland sind jedenfalls schon einmal gedanklich an Bord.

„Ich glaube, dass von allem etwas dabei ist“, fasst Patrick Lück die Reise zusammen. „Momente zum Lachen, Momente zum Innehalten, Momente zum Träumen, Momente zum Genießen und vielleicht auch der ein oder andere wehmütige Moment, wenn man in Erinnerung schwelgen kann, weil einen vielleicht auch eine bestimmte Musik berührt.“ ■



INFOS UND BUCHUNGEN

www.phoenixreisen.com

KÖRPER & GEIST

fit OHNE FITNESS-STUDIO



MODERNE HOME-GYMS MACHEN FLEXIBLES TRAINING DRINNEN UND DRAUSSEN MÖGLICH

Text: djd I Fotos: stock.adobe.com

Seit der Coronapandemie boomt Fitnesstraining in den eigenen vier Wänden. 12,9 Millionen Fitnessgeräte standen zuletzt in deutschen Haushalten – in gut jedem vierten Haushalt mindestens eins. Jetzt wandert das Home-Gym auch nach draußen.

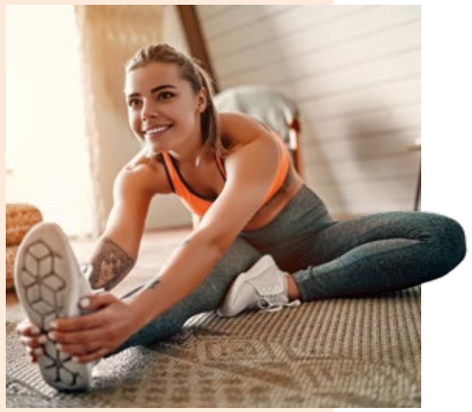
Bewegung braucht nicht viel Platz

Bewegung ist das Geheimnis, um fit, gesund und gut in Form zu bleiben. Sie wirkt altersbedingtem Muskelabbau entgegen und kann Krankheiten vorbeugen. Gerade bei überwiegend sitzender Tätigkeit ist sie ein wichtiger Ausgleich. Bereits 150 Minuten moderate Bewegung wie Treppensteigen oder schnelles Gehen pro Woche genügen laut Weltgesundheitsorganisation (WHO), um gesundheitsförderliche Effekte zu erzielen. Ergänzend zu diesem oder anderem Ausdauersport wie Radfahren ist ein individuell abgestimmtes Krafttraining sinnvoll. Dafür sind weder ein teures Abo im Fitnessstudio noch ein umfangreich ausgestatteter Trainingsraum nötig.

Kombigeräte in einem stabilen Rahmen

Multifunktionale, platzsparende Kombigeräte vereinen mehrere Trainingsarten in einem stabilen Rahmen, beispielsweise aus rostfreiem Edelstahl, und ermöglichen so das Workout daheim. Alternativ bieten sich trag- oder faltbare Geräte an. Sie sind einfach zu verstauen und können bei Bedarf nahezu überall aufgestellt werden. Viele Ausstattungen für das heimische Indoor-Gym verbinden heute Design, Funktion und smarte Features. Hochwertige Edelstahlgeräte, oftmals kombiniert mit optisch warmen Holzelementen, greifen den aktuellen Einrichtungstrend auf. So fügen sich Racks und Fitnessstationen harmonisch in moderne Wohn- und Arbeitswelten ein.









Robust, leicht zu reinigen, wetterfest

Hanteln, Klimmzugstangen, Rudergeräte oder Laufbänder, die komplett oder teilweise aus Edelstahl gefertigt sind, ermöglichen auf begrenztem Raum jederzeit Cardio-, Kraft- und Dehnübungen nach Maß. Ihre robusten, leicht zu reinigenden Oberflächen sorgen für eine lange Haltbarkeit und gewährleisten zuverlässige Hygiene. Hybride Trainingsmodelle, die digitale und analoge Workouts verbinden, steigern die Motivation durch KI-gestütztes Coaching, virtuelle Umgebungserlebnisse oder sogenannte Gamification mit interaktiver Wettbewerbsteilnahme.

Fitnesspark im eigenen Garten

Zunehmend wird das Training auch in den eigenen Garten verlagert. Bikes, Ellipsentrainer, Reckstangen oder Walker aus wetterbeständigen Materialien wie Edelstahl trotzen Regen, Frost und UV-Strahlung ebenso zuverlässig wie intensiver Nutzung. Sie sind korrosionsbeständig, pflegeleicht und wartungsfrei und behalten so über viele Jahre hinweg ein gleichbleibend attraktives Aussehen. ■

KOLUMNE



JACQUELINE SCHLECHTRIEM
REDAKTIONELLE LEITUNG 360-MAGAZINE

DIE SACHE MIT DER NOSTALGIE

Wisst ihr noch, früher? Dieses Geräusch, wenn sich der Computer ins Internet eingewählt hat. Die theatralische Statusmeldung bei ICQ, die eine ganz bestimmte Person lesen sollte. Als Polly noch in unsere Pocket passte und unser jugendlicher Leichtsinn am nächsten Tag nicht im Internet landete. Ich bin ein Millennial, aufgewachsen in den 90ern und 2000ern. Ob das die beste Zeit war, steht für mich nicht zur Diskussion.

Und heute? Kommt alles zurück. Alte Technik, alte Musik, alte Mode. Sogar „Diddl is back“ und in den Geschäften weiß ich nicht, ob ich lachen oder weinen soll. Aber Hauptsache Gen Z erklärt uns, wie Socken cool getragen werden, während sie in den Klamotten meiner Jugend herumläuft. Schatz, erst wenn du dir auch mit 15 ein Arschgeweih tätowieren lässt, können wir reden. So ist das eben mit den Generationen und der Nostalgie.

Und überhaupt war früher alles besser. Zumindest, wenn man der gesellschaftspolitischen Stimmung aktuell glaubt: Die Menschen waren netter, die Jugend anständiger, die Welt friedlicher und vor allem durfte man noch seine Meinung sagen. Doch wann genau war eigentlich dieses früher? Kommt immer darauf an, wen man fragt.

Früher war nicht alles besser. Wir haben nur weniger mitbekommen. Heute werden wir mit Schlagzeilen und Skandalen überschüttet. Menschlichkeit? Mitgefühl? Abgeschafft! Und dann erzählen uns die Friedrichs dieser Welt noch, dass alles den Bach runtergeht, während sie in Privatjets fliegen und nichts abgeben wollen. Jeder ist sich eben selbst der Nächste. Die Stammtisch-Parolen werden heute auf Social Media geteilt und alle sind plötzlich Experten. Das Internet hat Dummheit, Hass und schlechte Erziehung jedoch nicht erfunden. Es hat ihnen nur Reichweite gegeben.

Wisst ihr, was ich früher besser fand? Dass wir uns weiterentwickelt haben und nicht zurück. Während wir also in Erinnerungen schwelgen, sollten wir nicht vergessen, dass Nostalgie nur ein Gefühl ist. Mit der Realität hat das oft nichts zu tun. ■

DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN

Pointen

Zwischen Allgäu, Punkrock und Comedy: Seit mehr als 40 Jahren beweist Roberto Capitoni, dass Selbstironie zeitlos ist

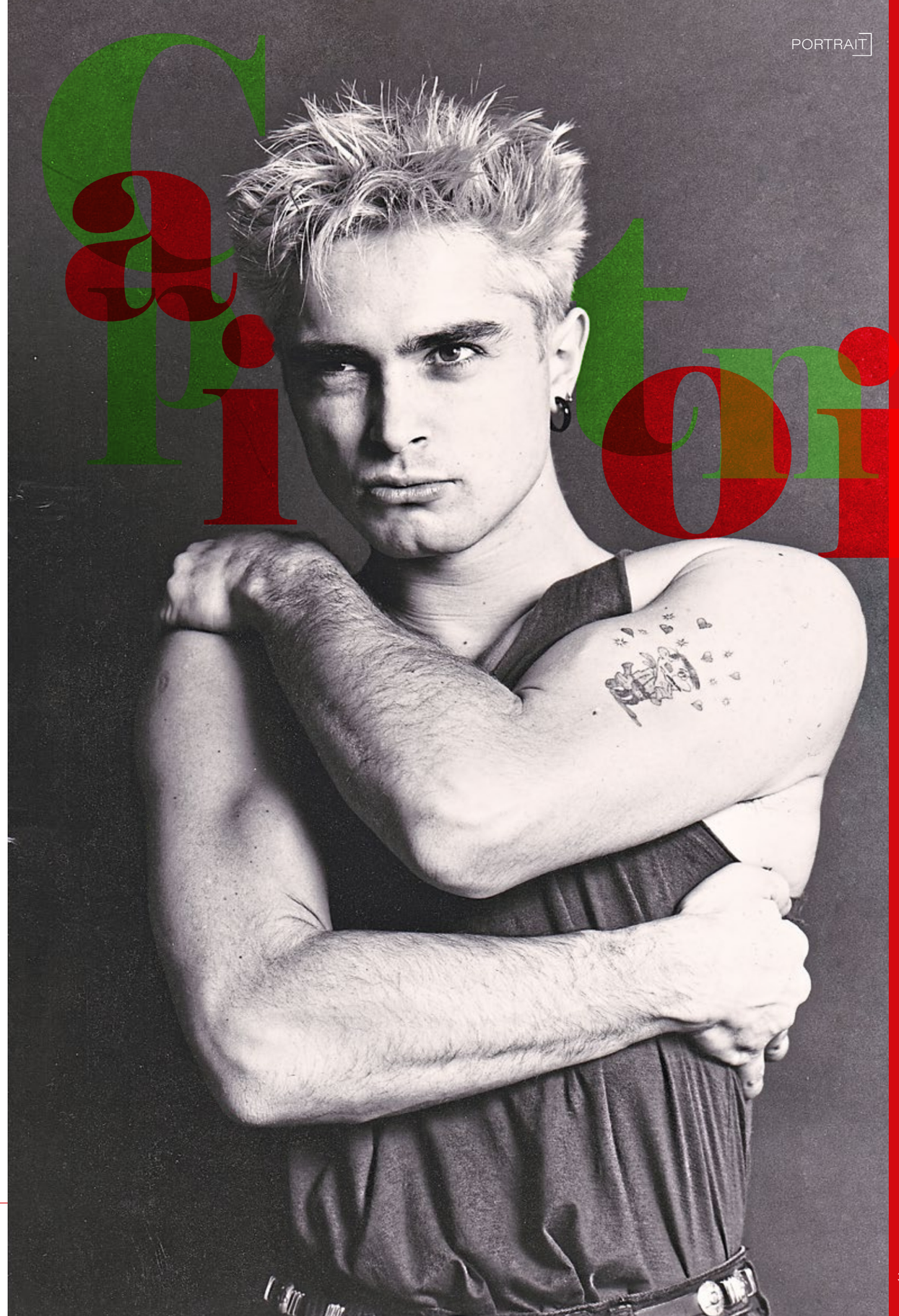
Text: Jasmin Rumpf I Fotos: Guido Karp, privat

Es gibt Comedians, die erzählen Witze. Und es gibt Comedians, die erzählen wahre Geschichten. Roberto Capitoni gehört zur zweiten Kategorie. Wer den italienischen Schwaben auf der Bühne erlebt, merkt schnell: Das ist niemand, der bloß unterhalten will. Der 64-Jährige spielt keine einstudierte Rolle, sondern erzählt Anekdoten aus seinem eigenen Leben – in dem er mal der Gewinner und mal der Verlierer ist. Seit mehr als 40 Jahren nimmt er sein Publikum mit auf eine Reise voller Selbstironie, in der sich jeder ein Stück weit wiedererkennt.

Zwischen Pasta und Kässpätzle

Roberto ist im Allgäu aufgewachsen – sein Vater ist Italiener, seine Mutter Schwäbin. Genau dieser Kontrast zwischen italienischem Temperament und schwäbischer Bodenständigkeit liefert ihm bis heute Stoff für seine Programme. Er spielt bewusst mit Klischees. „Ich bin zwischen Pasta und Kässpätzle aufgewachsen“, sagt er augenzwinkernd. „Das sagt doch schon alles.“

Auf der Bühne sind Robertos südländische Wurzeln nicht zu leugnen. Voller Energie, wild gestikulierend und mit einem verschmitzten Lächeln, berichtet er von seinen Beobachtungen. Dabei ist er nie wirklich allein. Der temperamentvolle Vater, der geizige, schwäbische Nachbar oder der impulsive Onkel Luigi mit der Ausstrahlung eines Mafioso begleiten den Comedian seit Jahrzehnten. Manche verselbstständigen sich sogar. „Ich hatte bei einem Auftritt mal einen absoluten Blackout“, erinnert er sich und lacht. „Da tauchte plötzlich Onkel Luigi auf, sprach mich auf den Texthänger an und machte sich lustig über mich.“



LIVE IST DAS ehrlichste GESCHÄFT!

Keine Situation könnte seinen Humor besser beschreiben, denn Roberto parodiert vor allem sich. „Mir ist wichtig, mich selbst nicht zu ernst zu nehmen. Wenn ich über mich selbst lachen kann, darf ich auch andere mal auf die Schippe nehmen."

Viele seiner Geschichten hat der gebürtige Isnyer, der heute in Lahnstein wohnt, selbst erlebt. Natürlich wird überzeichnet, verdichtet und dramaturgisch zugespitzt – aber der Kern bleibt fast immer wahr. „Authentizität ist für mich ein elementarer Bestandteil", erläutert er. „Man merkt sofort, wenn etwas nicht so richtig zusammenpasst." Vermutlich wirken seine Programme gerade deshalb so nahbar. Roberto erzählt vom Alltag und Familienleben, von Missgeschicken und dem Älterwerden. „Ich bin nicht anders als mein Publikum", sagt er. „Ich bin einer von ihnen."

Vom Punk-Schlagzeuger zur Comedy

Dass Roberto überhaupt Comedian wurde, war Zufall. Er spielte in einer Punkrock-Band Schlagzeug und gehörte zu jenen rebellischen Jugendlichen der 80er Jahre, die Häuser besetzten und nicht so recht wussten, wo ihr Weg sie hinführen würde. „Nach der Schule hatte ich verschiedene Jobs und eigentlich wollte ich ein erfolgreicher Punk-Musiker werden", erinnert er sich schmunzelnd. Doch es kam anders.

Bei einem Konzert lernte er eine Pantomime-Künstlerin kennen, die sich zu ihrem Geburtstag wünschte, dass Roberto mit auf die Bühne kommt. „Klar, warum nicht", dachte sich der damals 19-Jährige. Gemeinsam entwickelten sie eine kleine Nummer – eine Mischung aus Slapstick, Pantomime und Improvisation. Das Publikum war begeistert und Roberto war klar: „Es macht mir Spaß, wenn ich Menschen zum Lachen bringe."

Aus einer Nummer wurden mehrere. Es folgten erste Soloauftritte auf Kleinkunstbühnen wie etwa dem „Sprungbrett", wo er als „Elektro-Man" bekannt wurde. Er lernte viele Künstler kennen, die später die deutsche Comedy prägen sollten – darunter Hape Kerkeling, Hella von Sinnen oder Gerd Knebel. Parallel dazu war er Teil der Kult-Comedy-Gruppe „Die Niegelungen", mit der er bundesweit auftrat. Bald wurde das Fernsehen auf ihn aufmerksam und es folgte der Umzug nach Köln. „Wenn ich damals diese Frau nicht getroffen hätte", sagt er nachdenklich, „wer weiß, wie mein Leben verlaufen wäre."



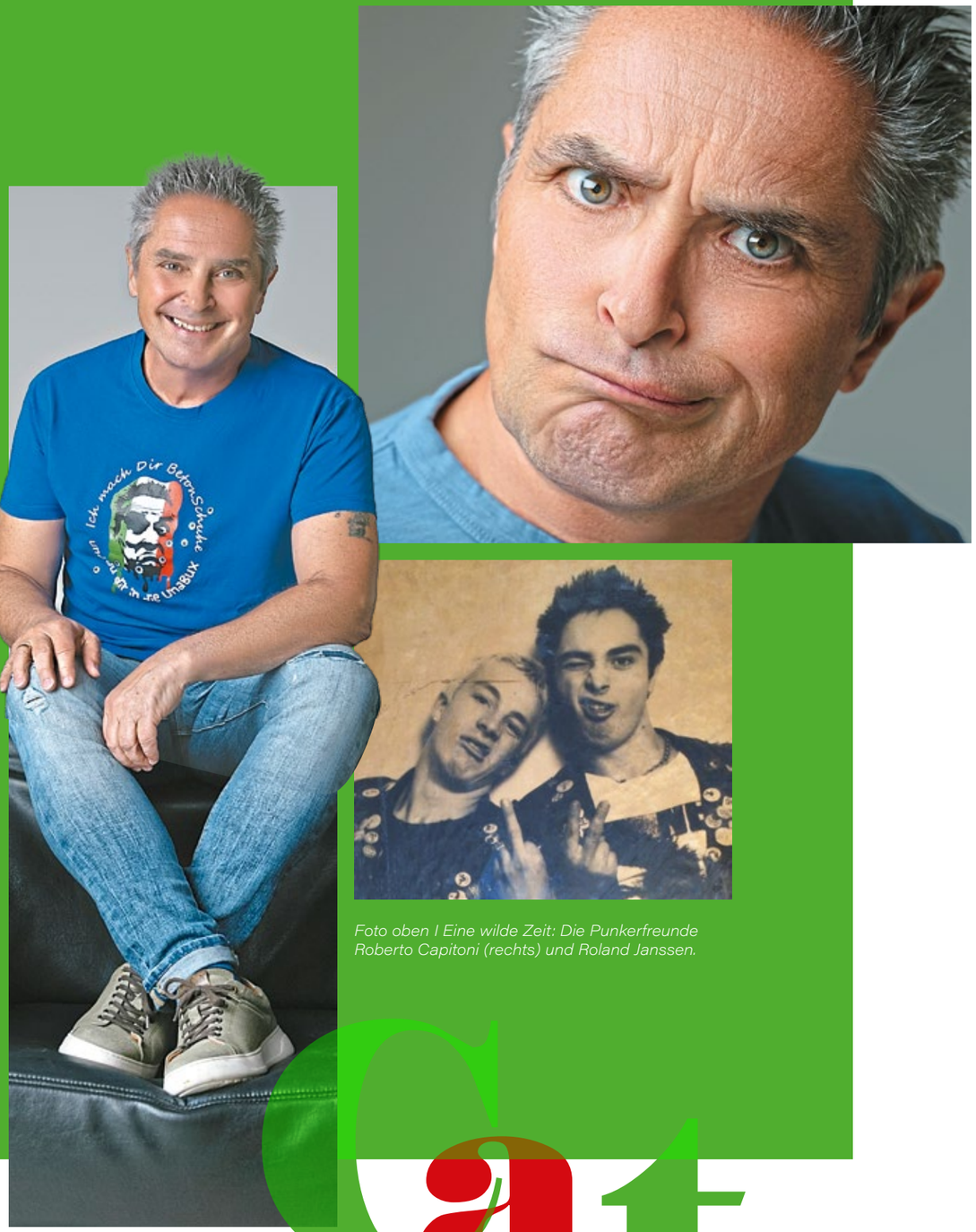


Foto oben I Eine wilde Zeit: Die Punkerfreunde Roberto Capitoni (rechts) und Roland Janssen.

Capitoni

KONTAKT
www.roberto-capitoni.de I capitonisbuch@outlook.de

Fernsehen ersetzt nicht den Applaus

Sein Arbeitsplatz war immer zwischen Bühne und Fernsehen. Über viele Jahre war er regelmäßig in bekannten Comedy- und Unterhaltungssendungen zu sehen. Neben seinen eigenen Programmen und den Niegelungen spielte er Sketche in der „Wochenshow“, moderierte „Nightwash“ und den „Quatsch Comedy Club“. Doch seine Leidenschaft bleibt bis heute die Bühne. Besonders eng verbunden ist er mit dem Café Hahn in Koblenz, das für viele Comedians als legendärer Auftrittsort gilt. Dort veranstaltet er seit rund 25 Jahren seine eigene Comedy-Reihe und holt regelmäßig bekannte Kolleginnen und Kollegen auf die Bühne. Viele von ihnen kennt er noch aus den gemeinsamen Anfangsjahren.

Die unmittelbare Nähe zum Publikum schätzt er bis heute mehr als Reichweite, Auftritte in Stadien oder große Fernsehkarrieren. „Live ist das ehrlichste Geschäft“, betont er. „Die Leute lachen – oder eben nicht.“ Dabei gleicht kaum ein Abend dem anderen. Improvisation gehört für ihn genauso selbstverständlich zu einem Auftritt wie ein sorgfältig geschriebenes Programm. Diese Unvorhersehbarkeit reizt ihn bis heute. Er reagiert auf sein Publikum, verändert Reihenfolgen oder entwickelt spontane Dialoge. Genau diese Flexibilität unterscheidet für ihn die Bühne vom Fernsehen.

Es geht auch ohne Social Media

Roberto gehört zu einer Generation von Comedians, die den deutschsprachigen Comedy-Begriff mitgeprägt haben. Zahlreiche Comedy-Preise hat er im Laufe der Jahre erhalten und ist dennoch immer bescheiden geblieben.

Die Veränderungen der deutschen Comedyszene hat er mit Interesse verfolgt. „Viele Programme leben heute von Tempo und Social Media“, erläutert er. „Für mich ist das nichts.“ Er hat sich von den Trends oder der Vorstellung anderer nie mitreißen lassen, sondern ist immer seinen eigenen Weg gegangen. Das passt zu seiner Punk-Vergangenheit.

Kein Ende in Sicht

Inzwischen hat Roberto die Sechzig überschritten. Ans Aufhören denkt er jedoch nicht. Dafür klingt seine Begeisterung noch viel zu groß. „Solange ich Spaß auf der Bühne habe, mache ich weiter.“ Das Älterwerden ist längst Teil seiner Programme geworden – ebenso wie Gedanken über die Vergänglichkeit. „Man weiß nie, wie viel Zeit einem noch bleibt“, sagt er und klingt dabei keineswegs schwermütig. Im Gegenteil. „Lachen ist nicht nur Unterhaltung. Es ist gesund, nimmt dem Alltag seine Schwere und erinnert daran, die schönen Momente bewusst zu erleben.“ So möchte Roberto seinem Publikum vor allem eines mitgeben: „Macht das, was ihr machen wollt – jetzt.“

Für die Zukunft hat er ein ganz besonderes Ziel: sein 50-jähriges Bühnenjubiläum. Schon jetzt arbeitet er an seinem nächsten Programm. Parallel dazu entsteht ein neuer Roman – nach bereits zwei veröffentlichten Büchern. Dass ihm jemals die Ideen ausgehen könnten, ist mehr als unwahrscheinlich. „Das Leben liefert ständig neues Material.“

Vielleicht ist genau das das Geheimnis seines Humors. Roberto sucht nicht die Pointe. Er findet sie dort, wo das Leben sie jeden Tag schreibt – irgendwo zwischen italienischem Temperament, schwäbischer Gelassenheit und einem Onkel namens Luigi, der ihm auf die Sprünge hilft, wenn er nicht mehr weiterweiß. ■



Finden Sie es in nur wenigen Minuten kostenlos heraus.

Mit dem S-ImmoPreisfinder können Sie mit wenigen Klicks einen ersten Richtwert für Ihre Immobilie anfordern.

- Verlässliche erste Preiseinschätzung
- Zuverlässige und tagesaktuelle Bewertung
- Kostenlose Ersteinschätzung per E-Mail

www.skwws.de/preisfinder

Sparkasse Westerwald-Sieg

AUF ALLES

10%

RABATT ZUSÄTZLICH
NUR FÜR LESER DES 360° MAGAZINS

Den Coupon ausgeschnitten mitbringen!

TRÖSSER – DER MARKEN SPEZIALIST

TRÖSSER®
Der Polstermöbel-Spezialist.

Sofas, die Design, Komfort und Funktion vereinen
Polstermöbel sind unsere Passion! Als Deutschlands großer Polstermöbel- und Boxspringbetten-Spezialist und dem Anspruch Nummer 1 zu sein, führen wir selbstverständlich alle Spitzenmarken der deutschen und internationalen Möbelwelt! Wir arbeiten mit vielen renommierten und hochwertigen Möbelmarken wie Interliving, Koinor, Musterring, Stressless oder WK Wohnen sowie vielen weiteren Marken zusammen. Darüber hinaus arbeitet TRÖSSER seit Jahrzehnten für Sie mit international erfahrenen Designbüros zusammen, um Ihnen immer das „Besondere" der Polstermöbelwelt präsentieren zu können. Lassen Sie sich jetzt in der Markenwelt von TRÖSSER inspirieren und erleben ein modernes Sitzdesign auf Weltniveau.

Mit Liebe zum Detail
Als Familienunternehmen in 3ter Generation verstehen und leben wir unser Handwerk jeden Tag aufs Neue. Unser Anspruch ist es, nicht nur „die" sondern „Ihre" Nummer 1 zu sein. Verlassen Sie sich auf die beste Beratung von unseren geschulten Einrichtungsberatern und erleben mit unserer digitalen Sofaplanung Ihre Wunschmöbel bereits vor dem Kauf — visuell sichtbar und auf Ihre Bedürfnisse perfekt geplant.

Besuchen Sie uns jetzt in Mülheim-Kärlich und profitieren Sie von sensationellen Angeboten: Sie erhalten **10 %** als Leser des 360° Magazin, zusätzlich zu allen anderen Aktionen.

Musterring

MUSTERRING MR2490
Ecksofa ca. 342 x 207 cm, in feinstem Leder kurkuma. **3333,-**



mit motorischem Vorziehsitz und manueller Kopfteilverstellung.
3599,-



ESSTISCH
ca. 240 x 100 cm, Platte keramik Oxido dark night, Typ 852-3, Gestell schwarz.
Aktionspreis 3699,-

ESSSTUHL
in Leder Dino schwarz, ohne Armlehne ab
599,-

Stressless



1111,-

SESSEL CONSUL M MIT HOCKER
in Leder Batick grau, inkl. Hocker
Sofort lieferbar, solange der Vorrat reicht.

Musterring · WK Wohnen · KOINOR · Stressless · interliving Möbel für dich gemacht · himolla

MÜLHEIM-KÄRLICH Industriestraße 28 | 56218 Mülheim-Kärlich | Tel: 0261 / 25 725
Mo. bis Fr. 10 - 19 Uhr, Sa. 10 - 18 Uhr | **troesser.de**

UNI-Polster Verwaltung GmbH & Trösser Co.KG, Hagelkreuzstraße 133, 46149 Oberhausen.

Ready to Matcha

Text: Jacqueline Schlechtriem | Foto: stock.adobe.com

Matcha hat es geschafft, aus einer Tasse Tee eine kleine Lifestyle-Disziplin zu machen. Das Pulver kommt nicht einfach ins Wasser und wird einmal umgerührt. Es wird gesiebt, aufgeschlagen und in einer hübschen Schale serviert. Plötzlich steht da ein kleines Set aus Chasen, Chawan, Chashaku und Sieb auf der Küchenzeile. Sieht ziemlich gut aus, aber braucht es das alles? Eher nicht.

Für einen richtig guten Matcha sind zwei Dinge tatsächlich Gold wert: ein feines Sieb und ein Bambusbesen. Das Pulver wird zunächst durch das Sieb gestrichen. Gerade bei Matcha macht dieser kleine Umweg Sinn, denn so lässt es sich später deutlich besser mit dem Wasser verbinden. Für eine Portion reichen etwa 1 bis 2 Gramm Matcha und 70 bis 100 Milliliter Wasser. Wichtig ist dabei die Temperatur: Das Wasser sollte etwa 70 bis 80 Grad haben und nicht kochend heiß sein. Anschließend kommt der Chasen zum Einsatz.

Der Bambusbesen ist dabei kein Küchenaccessoire, das hauptsächlich für Fotos gut aussieht. Er macht tatsächlich einen Unterschied. Mit schnellen, lockeren Bewegungen wird der Matcha aufgeschlagen, bis sich das Pulver gleichmäßig verteilt und eine feine Schaumschicht entsteht. Wer einmal den Unterschied zwischen aufgeschlagenem und einfach verrührtem Matcha probiert hat, dürfte den Besen so schnell nicht wieder gegen einen Löffel eintauschen.

Bei Chashaku und Chawan darf es dagegen entspannter zugehen. Der schmale Bambuslöffel zum Portionieren gehört traditionell dazu, ist aber kein Muss. Ein normaler Teelöffel funktioniert genauso. Und auch die spezielle Matcha-Schale ist vor allem eines: schön. Ihre breite Form ist praktisch zum Aufschlagen, zwingend erforderlich ist sie nicht. Eine ausreichend große Schale oder Tasse tut es ebenfalls.

Wer gerade erst in die Matcha-Welt einsteigt, muss sich also nicht gleich ein komplettes Set zulegen. Zwar gehören ein paar Handgriffe und Utensilien mehr als bei klassischem Tee dazu, doch der Genuss beginnt bei Matcha schon mit der Zubereitung. ■

ANZEIGE



GEMEINSAM FEIERN IN DER Hachenburger WINTER-BRAUEREI

Wenn es draußen kälter wird, wird es in der Westerwald-Brauerei besonders gemütlich: Ab dem 14. November öffnet wieder die Hachenburger Winter-Brauerei. Der Innenhof verwandelt sich dann in ein festlich geschmücktes Hüttendorf mit Lichterglanz, Musik und winterlichen Spezialitäten – und bietet damit den passenden Rahmen für Weihnachtsfeiern von Unternehmen und Vereinen, Jahresabschlüsse oder einen gemeinsamen Abend mit Freunden.

„Unsere Winter-Brauerei ist längst ein fester Termin im Jahreskalender vieler Unternehmen und Vereine“, erklärt Brauerei-Geschäftsführer Jens Geimer. „Uns geht es vor allem darum, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen – ob beim Anstoßen im Innenhof, gemütlich im Alten Brauhaus oder bei unseren beliebten Brauereispielen.“

Für 59 Euro pro Person erwartet die Gäste ein Rundum-Paket: frisch gezapfte Hachenburger Biere direkt aus dem Hopfomaten, Westerwälder Kartoffelsuppe, Laugengebäck und weitere Spezialitäten. Dazu gibt es stimmungsvolle Musik und natürlich jede Menge Gelegenheit, gemeinsam zu feiern.

Auch eine Tour durch die Westerwald-Brauerei gehört zum Programm. „Die Brauereitour ist für viele Gäste ein echtes Highlight des Abends. Dabei können sie hinter die Kulissen schauen und erleben, wie unsere Hachenburger Biere entstehen“, erklärt Juljana Hoppen, stellvertretende Leiterin der Erlebnis-Brauerei.

Ob Weihnachtsfeier mit den Kolleginnen und Kollegen, Jahresabschluss mit dem Verein oder ein geselliger Abend mit Freunden: Die Hachenburger Winter-Brauerei bietet kleinen und großen Gruppen die Möglichkeit, gemeinsam zu feiern. Los geht es am 14. November – Buchungen sind bereits jetzt möglich. ■

Text und Fotos: Westerwald-Brauerei





INFOS UND BUCHUNGEN

www.hachenburger.de/winter-brauerei

MIT VOLLER KRAFT IN DEN Eiskanal



VON DER LEICHTATHLETIK ZUM BOBSPORT: LENA SCHWÖBEL SCHAFFT WECHSEL IN REKORDTEMPO

Text: Arno Boes I Fotos: privat



Der deutsche Bobsport lebt auch von Athletinnen und Athleten aus anderen Disziplinen. Besonders Sprinter, Weitspringer und Kugelstoßer bringen Explosivität, Kraft und die Fähigkeit mit, innerhalb weniger Sekunden maximale Leistung abzurufen. Denn die rasante Fahrt durch den Eiskanal beginnt mit hochpräziser Arbeit am Start.

Eine junge Frau aus unserer Region hat diesen Weg in bemerkenswertem Tempo genommen. Lena Schwöbel, geborene Brunnhübner, wuchs in Rhens auf, machte in Boppard Abitur und zog 2013 nach Brey. Dort machte sie sich zunächst als erfolgreiche Leichtathletin einen Namen. Nach einem sportlichen Wechsel gehört sie heute zu den hoffnungsvollsten deutschen Bob-Anschieberinnen. Gemeinsam mit Pilotin Charlotte Candrix gewann sie Junioren-Titel und den Europacup. Dabei hatte Lena den Wechsel in den Wintersport lange abgelehnt.

Leichtathletik als Fundament

Sport gehörte für Lena früh zum Alltag. In Rhens besuchte sie die Grundschule, später das Gymnasium in Boppard. Beim TuS Roland Brey entwickelte sie sich im Mehrkampf, konzentrierte sich aber bald auf Sprint und Weitsprung. Den Anstoß zur Leichtathletik gab seinerzeit ihr Vater Thomas, der Ultramarathons läuft. Die Tochter wählte jedoch die kurzen, explosiven Strecken.

Schon früh verband sie Schnelligkeit mit Kraft und Sprungvermögen. 2015 wurde sie Deutsche Vizemeisterin im Blockwettkampf Wurf (Kombination aus Lauf- und Wurfdisziplinen) der Altersklasse W14, 2016 gewann sie Bronze in der W15 und westdeutsches Silber im Kugelstoßen. Bei den deutschen U20-Meisterschaften 2019 wurde sie Achte über 100 Meter und Sechste im Weitsprung.

Anfang 2021 wechselte Lena zur LG Rhein-Wied in eine Trainingsgruppe unter anderem mit Olympiateilnehmerin Sophia Junk. Ihre Bestleistungen: 7,55 Sekunden über 60 Meter, 11,74 Sekunden über 100 Meter, 6,05 Meter im Weitsprung und 13,84 Meter im Kugelstoßen. Noch im Sommer 2023 nahm sie an den deutschen U23-Meisterschaften teil.







Vier Jahre lang abgesagt

Charlotte Candrix hatte Lena längst gefragt, ob sie einmal bei ihr anschieben wolle. Vier Jahre lang lehnte die Sprinterin ab, weil sie noch Potenzial in der Leichtathletik sah. Als sich aber ihre Trainingsgruppe in Neuwied zunehmend auflöste, wurde die Frage nach der sportlichen Zukunft drängender.

Den entscheidenden Anstoß gab Leon Schwöbel, damals ihr Partner und heute ihr Ehemann. Auch er kannte Charlotte und ihr Umfeld seit vielen Jahren. Leon vereinbarte einen Termin an der bekannten Bahn in Winterberg und überzeugte Lena, es wenigstens einmal zu versuchen. Am 5. August 2023 stand sie erstmals an einer Bob-Anschubstrecke. Der Trainer vor Ort war sofort beeindruckt. Lena selbst spürte, dass Körpergröße, Gewicht, Kraft und die über Jahre erarbeitete Schnelligkeit plötzlich auf eine neue Weise zusammenpassten. Noch an diesem Tag fiel die Entscheidung: Die Leichtathletik war beendet, der Weg in den Wintersport begann.

Von Null auf Hundert

Es folgte ein Einstieg ohne lange Anlaufphase. Im Sommer trainieren Anschieberinnen auf Schienensystemen mit schweren Metallschlitten, im Herbst entscheiden zentrale Tests über Weltcup und Europacup-Einsätze. Bei ihrem ersten Test belegte Lena den achten Platz in der Rangliste der Anschieberinnen. Vor ihr lagen ausschließlich etablierte Weltcup-Athletinnen. Für die Anfängerin bedeutete das die Eintrittskarte in den Europacup.

Eine Anschieberin muss neben den athletischen Voraussetzungen auch das Gerät, den Bob, kennen und bei den Renn- und Trainings-Vorbereitungen helfen. Lena verbrachte mit Charlotte viele Stunden in der Garage und lernte, wie der Bob eingestellt, gepflegt und kontrolliert wird.

Nach der ersten Fahrt durch eine Eisbahn dachte Lena nur: „Halleluja." Sie war völlig überwältigt von der Dynamik und Geschwindigkeit sowie den auftretenden Kräften im Bob, stieg am nächsten Tag aber wieder ein. Bis heute ist sie vor jeder Fahrt aufgeregt. Das bewahrt ihr aber den Respekt vor einer Rennsportart mit Geschwindigkeiten von rund 130 Kilometern pro Stunde.

Am Start müssen Pilotin und Anschieberin den etwa 170 Kilogramm schweren Zweierbob im selben Moment beschleunigen. Timing und Vertrauen entscheiden. Sobald Charlotte einsteigt, bleiben Lena nur ein oder zwei Schritte bis zum Sprung in den Bob. Dann heißt es hinten: klein machen und stillhalten.

> ICH BRAUCHE NEBEN SPORTLICHEM TRAINING UND WETTKAMPF EINEN MENTALEN Ausgleich.

Dass der Sport Risiken birgt, erlebte das Duo bei einer Selektion in Altenberg hautnah, als sie mit dem Bob nach einem Fahrfehler stürzten. Beide blieben unverletzt, wozu auch die inzwischen zur Pflicht gehörenden Kevlar-Westen beitrugen, die unter den dünnen Rennanzügen getragen werden. Vor allem aber lernte Lena, dass im Bob niemand allein gewinnt oder verliert. Genau darin liegt für sie ein wesentlicher Unterschied zur Leichtathletik. Nach einem schlechten Einzelwettkampf blieb sie früher mit ihren Gedanken allein. Im Bob wird gemeinsam analysiert, aufgefangen und weitergemacht.

Erfolge mit Charlotte Candrix

Schon in ihrer ersten Saison führte der Weg direkt in den Europacup. Nach Selektionen in Winterberg und Altenberg hieß es plötzlich und etwas unerwartet: Koffer packen, Norwegen ruft! Aus einem Probetraining war ein Leben mit Trainingslagern, Eisbahnen und langen Reisen geworden.

Charlotte Candrix und Lena wurden ein enges Team. Beide verstehen sich auch außerhalb des Sports und sprechen offen über Fehler und Erwartungen. Dieses Vertrauen ist für Lena ein Baustein ihrer Erfolge. In der Saison 2025/26 gewann das Duo mehrere Europacup-Rennen und die Gesamtwertung. Ende 2025 wurden beide Junioren-Europameisterinnen, im Januar 2026 folgte in St. Moritz mit Start- und Laufbestzeiten der Junioren-Weltmeistertitel.

Bei den Olympischen Winterspielen 2026 gehörten Lena und Charlotte zum deutschen Ersatzteam. Lena erhielt eine persönliche Akkreditierung. Zuvor waren beide bei der Homologation (technische und sportliche Prüfung einer neuen Eisbahn durch den Weltverband) der Bahn in Cortina eingesetzt worden und fuhren als erstes Frauenteam überhaupt durch den noch nicht ganz vollständig fertigen Eiskanal.

Berufssport und zweites Standbein

Als Sportsoldatin in der Sportfördergruppe der Bundeswehr kann Lena ihren Sport als Beruf ausüben. Ergänzt wird diese Basis durch die Sporthilfe und Sponsoren wie Reuscher Tiefbau aus Rennerod sowie die Steuerkanzlei ZSB aus Dörth, bei der ihre Mutter Anja zur Geschäftsleitung gehört.

Für bessere Trainingsbedingungen zog Lena mit Ehemann Leon nach Frankfurt. Zuvor war sie ein Jahr lang fast täglich rund 130 Kilometer pro Strecke gefahren. Heute trainiert sie am Bundesstützpunkt Leichtathletik in Frankfurt mit Sommer-Anschubstrecke, Krafttraining, Physiotherapie und einer leistungsstarken Bobgruppe, die bei Eintracht Frankfurt eine eigene Abteilung bildet. Hier arbeiten im Sommer Bob-Anschieber im Grunde wie schwere Sprinter.

Auch die Zeit nach der Sportkarriere verliert Lena nicht aus dem Blick. In Gießen studierte sie Gymnasiallehramt mit Sport und Erdkunde. Der universitäre Teil ist weitgehend abgeschlossen, ausstehende Staatsexamensprüfungen kollidierten jedoch bislang mit der sportlichen Saison, sollen aber noch folgen. Zusätzlich studiert sie im Fernstudium Wirtschaftsrecht. „Ich brauche neben sportlichem Training und Wettkampf einen mentalen Ausgleich, deshalb das weitere Studium", so Lena.





Zwei Karrieren, ein gemeinsames Leben

Ehemann Leon Schwöbel kennt die Anforderungen des Leistungssports. Der 1997 geborene Westerwälder begann beim TV Rennerod als Mehrkämpfer und wurde später einer der besten Kugelstoßer der Region. Seine Bestleistung liegt bei 19,16 Metern, 2022 wurde er damit Fünfter der deutschen Meisterschaften.

Auch Leon wechselte zur Saison 2023/24 als Anschieber in den Bobsport und fährt überwiegend im Team von Pilot Laurin Zern. Er gewann im Viererbob einen Europacup in Lillehammer und erreichte weitere Podestplätze. Beruflich gehört er zur Spitzensportförderung der Polizei Rheinland-Pfalz.

Die beiden haben vor Kurzem geheiratet. Klassische Flitterwochen gab es nicht: Zwei Tage nach der Hochzeit fuhr Leon zu Teamschüben nach Berchtesgaden, während Lena zu Hause trainierte. Weil beide denselben Alltag kennen, gibt es Verständnis für Trainingspläne, Müdigkeit und lange Reisen.

Der Traum von 2030

Die nächste Saison wird besonders spannend. Eine offene Selektion mit allen Sportlerinnen entscheidet über die Teamplätze für Weltcup und Europacup. Lena und Charlotte wollen in den Weltcup und möglichst zur Weltmeisterschaft in Lillehammer. Sollte dies nicht klappen, sammeln sie weitere Europacup-Erfahrung und Lena kann bei der Junioren-Weltmeisterschaft am Königssee ihren Titel verteidigen.

Das langfristige Ziel ist klar: Lena Schwöbel will 2030 bei den Olympischen Winterspielen in den französischen Alpen bei den Rennen um Medaillen an den Start gehen. Bis dahin möchte sie sich als verlässliche Anschieberin etablieren, die Schnelligkeit, Kraft, Erfahrung und Teamgeist miteinander verbindet.

Ihr bisheriger Weg zeigt, wie schnell sich im Sport eine neue Tür öffnen kann, wenn Talent, Mut und der richtige Zeitpunkt zusammenkommen. Vier Jahre lang hatte Lena Schwöbel den Bobsport abgelehnt. Wenige Monate nach ihrem ersten Anschub fuhr sie international, weniger als drei Jahre später war sie Junioren-Weltmeisterin. Aus der Leichtathletin aus Brey ist eine Berufssportlerin geworden, die im Eiskanal ihren Platz gefunden hat und ihren olympischen Traum mit voller Kraft anschiebt. ■



OPAS SEELE LEBT

Wenn Liebe bleibt, ist niemand wirklich gegangen.

Die bewegende Fortsetzung von Manuela Lewentz Erfolgsbuch Opas Seele bleibt. **JETZT IM HANDEL!**

Tauchen Sie erneut ein in die liebevolle Verbindung zwischen Anne und ihrem Opa – eine Beziehung, die selbst der Tod nicht trennen kann. Ein Buch voller Hoffnung, Erinnerungen und der Kraft, das Leben zu genießen.

Beim Kauf eines Buches auf **rz-forum.de** erhalten Sie jetzt als besondere Zugabe ein stilvolles Halstuch gratis dazu. **14,90 Euro** (versandkostenfreie Lieferung) ISBN 978-3-92-518053-8 · **Auch als E-Book erhältlich.**



manuela-lewentz.de

Leserstimmen

Quelle: amazon.de

★★★★★ **Eine Geschichte, die direkt ins Herz trifft**

★★★★★ **Ein zutiefst berührender Roman voller Hoffnung und Wärme**

★★★★★ **Der Tod muss nicht das Ende sein**

BESTER DEUTSCHER Whisky UND EIN NEUER Likör



Die Birkenhof-Brennerei zeigt, wie Tradition weitergedacht wird

Text: Birkenhof-Brennerei I Fotos: J. Willwacher

Nougat, dunkler Rauch und ein Hauch tropischer Frucht: Der FADING HILL Single Malt Whisky Peat Warehouse Selection | Cask 204 der Birkenhof-Brennerei ist beim German Whisky Award 2026 zum „Best German Whisky" gekürt worden. Aus Nistertal kommt aber noch eine zweite Neuigkeit: der erste vegane Likör des Hauses, ein Pistazien-Edellikör.

Als Stefanie Klöckner 2002 auf dem Birkenhof in Nistertal die Destillation des ersten FADING HILL Whiskys initiierte, war deutscher Whisky kein etabliertes Thema. Sie tat es trotzdem, mit dem Gespür für eine echte Chance auf dem Markt und im Wissen um das Können im eigenen Haus. Stefanie Klöckner ist Geschäftsführerin, Wein- und Gewürz-Sommelière, Sensorikerin und eine der Frauen, die den deutschen Whisky nicht nur begleiten, sondern mitgeprägt haben; unter anderem als Gründungsmitglied des Verbands Deutscher Whisky-Brenner.

Aus der frühen Entscheidung ist längst ein eigenständiges Whisky-Profil gewachsen: Die Core-Range der FADING-HILL-Whisky-Linie umfasst einen Single Malt Classic, gereift in Ex-Bourbon- und Sherryfässern, einen würzigen Single Rye Roggenwhisky und den torfig-rauchigen Single Malt Peat Classic. Ergänzt wird sie durch die FADING HILL Warehouse Selection, limitierte Einzelfassabfüllungen, die Raum für Experimente lassen, ohne die Classic-Linie zu verwässern.

Dass es richtig war, diesen Weg zu gehen, bestätigt eine Vielzahl von Auszeichnungen in den vergangenen Jahren und gerade aktuell der German Whisky Award 2026: Der Verband Deutscher Whiskybrenner kürte in sechs Kategorien die besten deutschen Whiskys. Aus 16 Goldmedaillen, 86 Silbermedaillen und sechs Kategoriesiegern wählte die Jury den Gesamtsieger: FADING HILL Cask 204 aus Nistertal.

Der Whisky im Detail: Single Malt Whisky Peat Warehouse Selection | Cask 204, 6 Jahre, 53,0 % Vol., Kategoriesieger Single Malt Torf und Rauch, Fassstärke und Gesamtsieger des Wettbewerbs. Gereift in einem Rum Cask, verbindet er Noten von Nougat und dunklem Rauch mit vollreifen tropischen Früchten. Am Gaumen kräftig und mundfüllend, mit intensiver Struktur.

Geführt wird die Destillerie von einer Familie, in der Können ebenso weitergegeben wird wie unternehmerischer Mut. Die Söhne Lukas und Jonas Klöckner bilden die achte Generation: Lukas verantwortet Strategie, Technik und Vertrieb, Jonas ist Master Distiller (2021 als Best Young Craft Distiller of the Year ausgezeichnet) und zuständig für Produktentwicklung und technische Betriebsleitung. Mit Alicia Klöckner, die für Projekt- und Prozessmanagement zuständig ist, übernimmt eine weitere Frau eine zentrale Position im Betrieb.

Für ebendiese Weiterentwicklung steht auch die zweite Neuigkeit aus Nistertal: der neue Pistazien-Likör. Cremigkeit ist in der Welt der Liköre meist eine Frage von Sahne oder Milch – wer beides weglässt, muss sich etwas einfallen lassen. Genau das hat die Birkenhof-Brennerei mit ihrem Pistazien-Likör getan. Der vollmundige Geschmack edler Pistazien trifft auf ausgewogene Süße und eine zarte Salznote, samtig am Gaumen, komplex im Nachklang, vollständig ohne tierische Zutaten.

Für eine Brennerei, die seit 1848 für exzellentes (Kunst-) Handwerk an der Destille steht, ist ein veganer Likör kein Bruch mit der Tradition, sondern eine zeitgemäße Weiterentwicklung. Auch wo Rezepturen über Generationen weitergegeben werden, verändert sich mit der Zeit der Anspruch daran, was ein guter Likör sein kann. Eine vegane Ernährung ist längst keine Nischenentscheidung mehr – und damit ein Thema, auf das auch ein traditioneller Familienbetrieb im Westerwald zunehmend Antworten finden muss: handwerklich perfekt, geschmacklich eigenständig und vor allem ohne Kompromisse in Sachen Qualität.

Mit 18 % Vol. ergänzt der Pistazien-Likör die Edellikör-Serie der Birkenhof-Brennerei, zu der auch mehrfach goldprämierte Klassiker wie der Haselnuss- oder der Eierlikör gehören (Eierlikör des Jahres 2023, 2025 und 2026, Meinigers ISW). Pur genossen, als Veredelung von Eiskreationen oder als Cocktail-Basis zeigt er sich vielseitig. Der Pistazien-Likör ist ab sofort im gut sortierten Einzelhandel, im Onlineshop und im Genuss-Store der Destillerie auf dem Birkenhof erhältlich. ■



WORLD WHISKIES AWARDS GERMANY SINGLE MALT WINNER

DETAILS & INFOS
www.birkenhof-brennerei.de



PIZZA, PIXEL UND POLIZEIARBEIT

BINARY IMPACT UND LKA RHEINLAND-PFALZ MACHEN GEMEINSAME SACHE

Text: Jasmin Rumpf I Fotos: Binary Impact, stock.adobe.com







Blutspuren am Boden. Fingerabdrücke auf einem Glas. Einschusslöcher in der Wohnzimmerwand. Nummerierte Karten im ganzen Raum verteilt. Was nach der dramatischen Kulisse eines typischen Krimis klingt, ist weit mehr als das. Es sind Hinweise. Hinweise, die erst durch forensische Untersuchungen die Aufklärung eines Verbrechens ermöglichen. Solche Tatorte gehören zum Arbeitsplatz von Kriminaltechnikern. Sie sichern Spuren, analysieren Proben und versuchen mit höchster Präzision und viel Geduld herauszufinden, was geschah. So werden aus Hinweisen schließlich Beweise.

Eine ungewöhnliche Zusammenarbeit

Was normalerweise hinter den verschlossenen Türen kriminaltechnischer Labore geschieht, können seit einigen Wochen auch Außenstehende erleben. Nicht durch eine Dokumentation oder Fernsehserie, sondern durch ein Videospiel. „Forensics: Crime Scene Detective“ sorgt derzeit weit über die Gaming-Szene hinaus für internationale Aufmerksamkeit. Der Grund: seine außergewöhnliche Authentizität.

Entwickelt wurde das Videospiel nicht etwa von einem großen internationalen Studio, sondern von der Binary Impact GmbH, einem kleinen inhabergeführten IT-Unternehmen aus Niederelbert im Westerwald. Dessen Ursprünge liegen in der Entwicklung von Softwarelösungen. Digitale Zwillinge, Simulationen und virtuelle Trainings standen dabei im Mittelpunkt.

Als Jens Wiechering und Sebastian Pohl 2016 die Geschäftsführung übernahmen, setzten sie den zusätzlichen Fokus auf die Entwicklung von Videospielen. „Die Technologie ist dieselbe“, erklärt Wiechering. „Deshalb war es naheliegend, diesen Bereich auszubauen.“ Nach den ersten drei erfolgreichen Produktionen folgte mit „Forensics: Crime Scene Detective“ nun das vierte und bislang größte Projekt des Studios. Ein Spiel, das durch die Medienförderung Rheinland-Pfalz und die Computerspielförderung des Bundes unterstützt wurde.

Was den Titel so realistisch macht, ist naheliegend und gleichzeitig ungewöhnlich. Das Unternehmen entwickelte das Spiel gemeinsam mit der forensischen Abteilung des Landeskriminalamts Rheinland-Pfalz.

Eine Vision beim Abendessen

Die Idee zu „Forensics: Crime Scene Detective“ entstand allerdings nicht bei einer strategischen Planung oder einem Brainstorming am Schreibtisch. Sie begann bei einer Pizza. Binary Impact war als Industriepartner gemeinsam mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz an einem Forschungsprojekt beteiligt. Ziel war es, zu untersuchen, wie sich gelöschte Daten mithilfe künstlicher Intelligenz wiederherstellen lassen.

Doch neben dem fachlichen Austausch entstanden auch persönliche Gespräche. „Man sitzt bei so einem Treffen auch mal bei einer Pizza zusammen und spricht darüber, was man eigentlich außerhalb des Projekts so macht“, erinnert sich Wiechering. „Wir haben erzählt, dass wir auch Computerspiele entwickeln. Und dann kam plötzlich die Idee: Lasst uns doch ein Forensikspiel machen.“

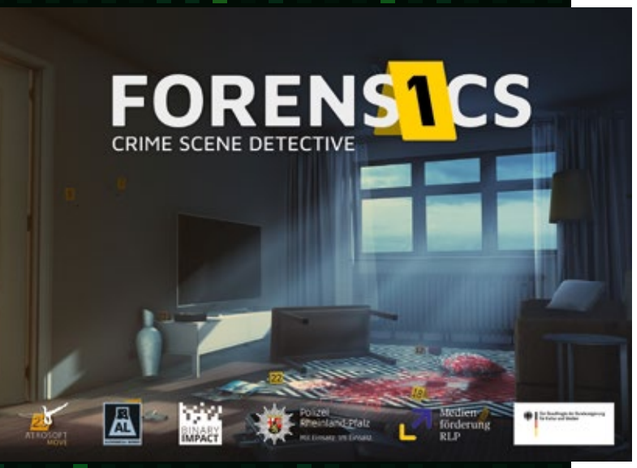
MAN LEBT NATÜRLICH MIT VIELEN KLISCHEES, DIE MAN AUS FILMEN, SERIEN ODER BÜCHERN KENNT!

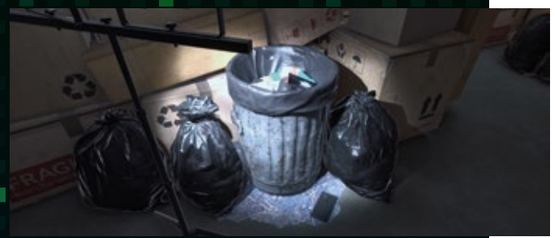
Was zunächst beiläufig als Scherz dahingesagt wurde, entwickelte sich schnell zu einem konkreten Projekt. Denn je mehr Wiechering und Pohl über die Arbeit der Kriminaltechniker erfuhren, desto größer wurde die Begeisterung. Gleichzeitig stand für die beiden sofort fest: Wenn ein solches Spiel entstehen soll, muss es vor allem eines sein – authentisch. „Die Frage war nur, wie man die teils sehr langwierige kriminaltechnische Arbeit in ein spannendes, interaktives Erlebnis umsetzen kann, ohne die Realität zu verfälschen.“

Zwischen Klischees und Realität

Einen Ermittler, der innerhalb weniger Minuten ein Ergebnis aus dem Labor erhält. Eine Spur, die sofort zum Täter führt. All das gibt es in der Realität nicht. „Man lebt natürlich mit vielen Klischees, die man aus Filmen, Serien und Büchern kennt“, beschreibt Wiechering seine eigenen Erfahrungen. „Doch eine DNA-Analyse beispielsweise dauert oft viele Stunden oder sogar Tage. Das muss im Spiel natürlich deutlich kürzer ausfallen. Diesen schmalen Grat zwischen Authentizität und Unterhaltung zu finden, war wahrscheinlich unsere größte Herausforderung und gleichzeitig die spannendste Aufgabe.“

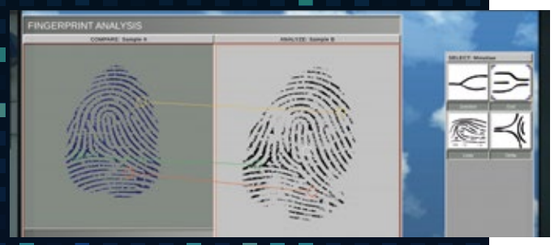












Hinzu kam die enorme Vielfalt der kriminaltechnischen Möglichkeiten. „Aus Hunderten verschiedenen Verfahren mussten wir uns auf vier zentrale Technologien beschränken. Alles andere hätte in jeder Hinsicht den Rahmen gesprengt."

Entstanden ist ein Spiel, in dem der Spieler selbst zum Forensiker wird. Tatorte müssen dokumentiert, Fingerabdrücke gesichert, DNA-Proben entnommen, Projektile ballistisch untersucht und digitale Beweise ausgewertet werden. Sind die Laboruntersuchungen abgeschlossen, kann der Fall zur Überprüfung eingereicht werden. „Der Spieler erhält immer wieder kleine Hinweise, die ihm helfen, wenn er nicht mehr weiterkommt", erläutert Wiechering. „Als E-Mail von einem virtuellen Kollegen beispielsweise." Auf diese Weise können zahlreiche Fälle bearbeitet werden. Ein Tutorial im Vorfeld hilft, die Techniken überhaupt verstehen und anwenden zu können. Bleibt der Fall ungelöst, kann man von vorne beginnen. „Das ist etwas, das sich wohl auch die echten Forensiker wünschen würden."

Einblicke in eine sonst verborgene Welt

Um den Anspruch an eine möglichst hohe Wirklichkeitsnähe umsetzen zu können, öffnete das Landeskriminalamt für Binary Impact seine Türen. Die Entwickler bekamen Einblicke in die tägliche Arbeit der Forensiker und nahmen an zahlreichen Workshops teil. „Wir lernten genau das, was die Spieler letztendlich im Spiel machen müssen", berichtet Wiechering. Auf dieser Grundlage entstanden jedoch nicht nur die Spielabläufe. „Die Kriminalfälle in unserem Spiel sind zwar fiktiv, beruhen jedoch auf den Erfahrungen der Forensiker und sind von realen Fällen inspiriert."

Besonders spannend waren für die Entwickler die vielen kleinen, selbstverständlichen Abläufe, die zwar eine elementare Rolle spielen, Außenstehenden jedoch völlig unbekannt bleiben. „Man weiß natürlich, dass man nicht mit einem Kaffeebecher zum Tatort geht", erzählt Wiechering schmunzelnd. „Aber dass man immer zwei Paar Handschuhe tragen muss, um Verunreinigungen zuverlässig zu vermeiden, war etwas, das uns überrascht hat." Genau diese Details machen für ihn den besonderen Reiz bei „Forensics: Crime Scene Detective" aus. Sie sorgen dafür, dass die Arbeit der Forensiker glaubwürdig dargestellt wird. Es geht nicht um spektakuläre Verfolgungsjagden, wilde Schusswechsel oder langatmige Verhöre, sondern um wissenschaftliche Analysen, Genauigkeit und Konzentration.

Verantwortungsvoller Umgang mit Wissen

Von Beginn an spielte für Binary Impact ein verantwortungsvoller Umgang mit sensiblen Daten und kriminaltechnischem Wissen eine zentrale Rolle. Sämtliche Spielinhalte wurden mit dem Landeskriminalamt abgestimmt und durch den Geheimschutz geprüft. Das Ziel war klar: „Forensics: Crime Scene Detective" sollte weder als Anleitung zur Spurenbeseitigung verstanden werden noch entscheidende Ermittlungsdaten preisgeben. „Wir verraten bewusst nicht, wie bestimmte Verfahren im Detail funktionieren. Vieles wird abstrahiert, ohne jedoch das Spielerlebnis zu beeinträchtigen." Auch die Darstellung der Fälle folgt einem zurückhaltenden Ansatz. Nicht die Tat selbst steht im Mittelpunkt, sondern die Menschen, die versuchen, sie aufzuklären. Die Verbrechen werden respektvoll erzählt, ohne unnötige Grausamkeiten oder Effekthascherei.

Ein Projekt mit Wirkung

Von der Zusammenarbeit profitiert nicht nur Binary Impact, sondern auch das Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz. „Forensics: Crime Scene Detective" kann genutzt werden, um jungen Menschen den Beruf der Forensiker auf moderne Weise näherzubringen. „Gleichzeitig präsentiert sich das LKA als innovative Behörde, die neue Wege bei der Nachwuchsgewinnung und der Öffentlichkeitsarbeit geht", so Wiechering. Für den Geschäftsführer hat das Projekt darüber hinaus Signalwirkung. „Ich glaube, das ist ein gutes Beispiel dafür, was möglich ist, wenn staatliche Behörden und Unternehmen zusammenarbeiten. Beide Seiten hatten ein echtes Interesse daran, etwas Gutes zu entwickeln – und genau deshalb ist dieses Projekt so erfolgreich geworden."

Dass das Konzept auf große Resonanz stößt, zeigten bereits die ersten Zahlen. Bei der Veröffentlichung der Demo-Version auf der Computerspielplattform Steam wurde „Forensics: Crime Scene Detective" mehr als 80.000-mal heruntergeladen. Mehr als 180.000 Nutzer setzten das Spiel auf ihre Wunschliste. Seit Juli 2026 ist „Forensics: Crime Scene Detective" weltweit für PC, PlayStation 5 und Xbox Series X|S erhältlich. Binary Impact ist stolz auf diesen Erfolg.

Die Geschichte hinter „Forensics: Crime Scene Detective" ist damit weit mehr als ein Bericht über Verbrechen, Spuren und Aufklärung. Das Spiel erzählt von einem mittelständischen Unternehmen aus dem Westerwald, das gemeinsam mit dem Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz eine ungewöhnliche Idee realisiert und unterschiedliche Arbeitswelten miteinander verbunden hat. Es erzählt von einem Videospiel, das reale Einblicke in einen Beruf gibt, der bisher eher unsichtbar blieb. Und es zeigt, dass Innovation nicht immer in den Entwicklungsabteilungen großer Konzerne entsteht. Manchmal beginnt sie mit einem beiläufigen Gespräch – und manchmal tatsächlich bei einer Pizza. ■

KONTAKT

www.binaryimpact.de

kontakt@binaryimpact.de

02667 7569877



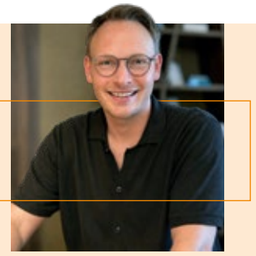
BINARY IMPACT



REISE

ZWISCHEN DEN WELTEN

Eine Reisekolumne von Christian Schütz



WO SELBST DIE lauten Töne LEICHT KLINGEN

ZEHN TAGE IN DER DOMINIKANISCHEN REPUBLIK ZWISCHEN KARIBIKBLAU, ENTSPANNTEN MOMENTEN UND EINEM RHYTHMUS, DER ANSTECKT

Fotos: privat







MAN MUSS NUR hinschauen UND HINHÖREN!

Es gibt Reiseziele, die man zu kennen glaubt, bevor man überhaupt dort war. Punta Cana gehört dazu. Weiße Strände, türkisfarbenes Wasser, Palmen in Prospektperfektion – und irgendwo im Hinterkopf dieses hartnäckige Klischee vom „Ballermann der Karibik". Doch wer der Dominikanischen Republik nur dieses eine Etikett anheftet, macht es sich zu leicht. Viel zu leicht.

Wir reisten als Ehepaar für zehn Tage nach Punta Cana. Nicht auf der Suche nach Daueranimation, Poolspielen und beschallten Nächten, sondern nach einer Karibik, die Raum lässt: für lange Gespräche beim Frühstück, das Geräusch der Brandung am Abend, kleine Entdeckungen zwischen Kokospalmen, den obligatorischen Cocktail, ein wenig Geschichte und diesem besonderen Licht, das kurz vor Sonnenuntergang die Karibik-Atmosphäre schafft.

Was wir fanden, war ein Land, das viel mehr kann als Klischee. Ein Urlaubsziel, das für sehr unterschiedliche Reisende funktioniert – für Familien, Freunde, Abenteuerlustige und auch für Paare, die Erholung nicht als Langeweile verstehen, sondern als Luxus.

Urlaub beginnt nicht erst am Strand

Vielleicht beginnt eine Karibikreise gar nicht mit dem ersten Blick aufs Meer. Sie beginnt eigentlich schon mit der Entscheidung, wie man fliegt. Natürlich kommt man auch in der Economy ans Ziel. Aber wer mehrere Stunden unterwegs ist, weiß, dass ein bisschen mehr Beinfreiheit, eine gute Sitzplatzwahl oder ein Upgrade die Stimmung der ganzen Reise von Anfang an beeinflussen können.

Bei Airlines wie Condor lässt sich das gut planen. Premium Economy oder Business Class sind kein Muss, können aber zu einem entspannteren Start beitragen. Gerade als Paar ist es angenehm, zusammenzusitzen, etwas mehr Ruhe zu haben und nicht völlig zerknittert in den ersten Urlaubstag zu fallen.

Als dann unter uns die Dominikanische Republik auftauchte, war der Kopf schon halb im Urlaubsmodus. Wenn man dieses Blau, die Küste, das Licht zum ersten Mal sieht, wird einem ziemlich schnell klar, warum die Karibik auf so vielen Wunschlisten steht.

Postkartenmotiv mit vielen Gesichtern

Punta Cana ist kein kleines, verstecktes Reiseziel, sondern eine große Urlaubswelt. Es gibt Resorts, in denen Kinderclubs, Rutschenlandschaften und große Entertainmentprogramme im Mittelpunkt stehen. Es gibt Anlagen, in denen auf Partystimmung gesetzt wird, und weitläufige All-inclusive-Welten, die kaum Wünsche offenlassen. Und es gibt Rückzugsorte, die bewusst auf Ruhe, Stil und Zweisamkeit ausgerichtet sind.

Wichtig sind nicht nur Sterne und Strandlage. Entscheidend ist, welchen Urlaub man eigentlich machen möchte – und dementsprechend zu planen. Ist das Hotel eher familienorientiert oder ruhiger ausgerichtet? Gibt es viel Animation? Liegt der Pool direkt neben der Showbühne? Gibt es schöne Restaurants, Rückzugsorte, einen guten Strandabschnitt, vielleicht Bereiche nur für Erwachsene?

Man muss den Begriff „Adults only" dabei gar nicht überstrapazieren. Am Ende geht es schlicht darum, ob ein Hotel zum eigenen Reisegefühl passt. Für uns hieß das: kein Dauerprogramm, keine laute Beschallung. Lieber ein gutes Abendessen, ein ruhiger Morgenkaffee und die Möglichkeit, auch mal zwei Stunden nichts zu tun, ohne das Gefühl zu haben, etwas zu verpassen.

Ruhe, Rhythmus – und einfach genießen

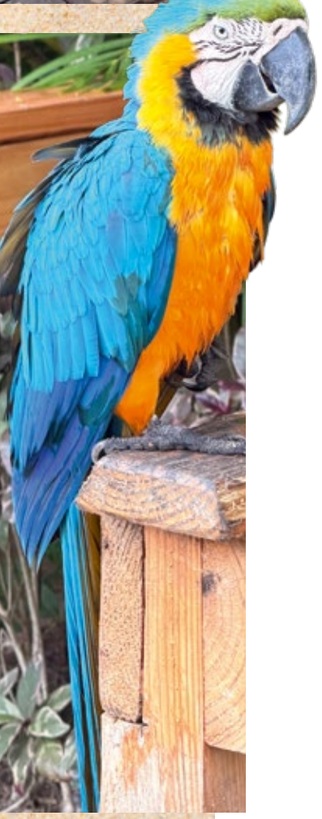
Unsere Tage folgten bald einem eigenen Rhythmus. Früh aufstehen, wenn der Strand noch fast leer ist – was allerdings auch dem Jetlag geschuldet war. Nach dem Frühsport einen Kaffee mit Blick aufs Meer und einen Spaziergang am Strand genießen. Danach lesen, schwimmen, treiben lassen. Am Nachmittag vielleicht ein Espresso, vielleicht ein karibischer Cocktail, vielleicht einfach gar nichts.

Gerade für Paare ist Punta Cana besonders schön, wenn man nicht versucht, jeden Tag zu füllen. Denn dem karibischen Flair begegnet man auch, wenn man es vielleicht gar nicht erwartet. Man muss nur hinschauen – und hinhören.

Grill, Musik, Baseball und ganz viel Familie

Uns begegnete es an einem Sonntag am Strand. Während viele Urlauber in ihren Resorts blieben, fand draußen das echte Wochenende statt. Dominikanische Familien fuhren an den Strand. Aus den Kofferräumen kamen Grills in allen Größen, Farben und Bauarten. Es wurde gebrutzelt, gelacht, gegessen, geredet. Manche Fahrzeuge sahen aus, als hätten sie ein halbes Wohnzimmer dabei. Besonders eindrucksvoll: große Lautsprecherboxen, die, auf den Autos aufgebaut, den Strand mit karibischer Musik erfüllten.





Das Ganze wirkte ein bisschen wie ein amerikanisches Barbecue, nur mit mehr Rhythmus. Hunderte Menschen feierten draußen. Kinder rannten ins Wasser, Erwachsene entspannten im Schatten, laute Musik lag über allem. Und zwischendrin wurde mit alten Bambusstäben am Strand Baseball gespielt.

Diese Erfahrung erzählte mehr über das Land als jeder Reisebericht. Familie, Musik, Essen, Meer. Laut, herzlich, lebendig. Es müssen nicht immer die großen Dinge sein, die einen das Leben spüren und genießen lassen. Und ein paar lautere Töne dürfen es zwischendurch dann doch mal sein.

Geschichte, Alltag und Kontraste

So verführerisch es auch ist, zehn Tage lang nur aufs Meer zu gucken, verdient die Dominikanische Republik mehr als den Blick vom Liegestuhl. Deshalb entschieden wir uns für einen Tagesausflug in die Hauptstadt Santo Domingo.

Die Fahrt in die Hauptstadt zeigt schon unterwegs ein anderes Land. Straßen, Dörfer, kleine Geschäfte, Motorräder, Menschen am Rand der Straße, Alltag. Man merkt schnell: Hinter der touristischen Karibikkulisse liegt ein Land mit Geschichte, Arbeit, Kontrasten und viel Energie.

Gerade hier zeigt sich der Vorteil einer geführten Tour. Wer von Punta Cana aus nach Santo Domingo fährt, sollte Organisation, Fahrzeiten und Tagesstruktur nicht unterschätzen. Eine professionell koordinierte Tour nimmt viel Druck aus dem Tag. Abholung, Transport, Zeitfenster, Eintrittspunkte, Erklärungen, Pausen – all das passiert im Hintergrund, während man selbst schauen, hören und aufnehmen kann. Die Bavaro Runner Safari und andere organisierte Touren von Runners Adventures stehen beispielhaft für diese Art des Reisens.

Santo Domingo selbst ist ein starker Kontrast zum Strandurlaub. Die Kolonialstadt, die alten Fassaden, Plätze und Gassen bringen Geschichte in die Reise. Und plötzlich bekommt die Dominikanische Republik eine andere Tiefe. Sie ist dann nicht mehr nur Sonne und Meer, sondern auch Kultur, Vergangenheit und Gegenwart.

Karibische Lebensfreude – sogar auf der Herrentoilette

Es ist eben nicht alles nur romantisch. Menschen arbeiten hart, viele Jobs, gerade auch im Tourismus, sind anstrengend. Und dennoch gab es immer wieder Momente, in denen ich gemerkt habe: Dieses karibische Lebensgefühl ist nicht nur Dekoration für Touristen. Es steckt hier tatsächlich im Alltag. In der Musik, der Kultur und im Umgang miteinander.

Eine besondere Szene spielte ausgerechnet auf der Herrentoilette. Kein Ort, an dem man große Urlaubsmomente erwartet. Dort arbeitete eine Reinigungskraft. Keine dankbare Aufgabe, keine glamouröse Tätigkeit. Und trotzdem stand diese Frau dort und sang während ihrer Arbeit laut mit. Nicht ein bisschen vor sich hin, sondern mit voller Stimme und sichtbarer Lebensfreude. Diese Fähigkeit, selbst bei einer eher unangenehmen Tätigkeit noch Leichtigkeit auszustrahlen, hat mich nachhaltig beeindruckt.

Wenn aus Urlaub Erinnerungen werden

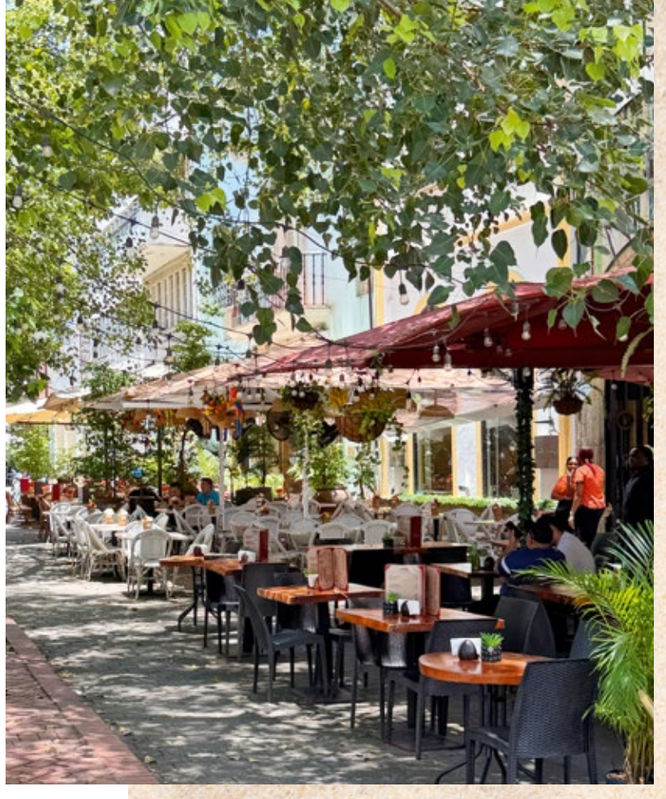
Natürlich gibt es in Punta Cana große Resorts. Natürlich gibt es Bars, Musik, Junggesellenabschiede, Poolanimation und Hotels, die sehr bewusst auf Stimmung setzen. Wer genau das sucht, wird es finden. Doch daraus ein Gesamturteil über die Dominikanische Republik abzuleiten, wäre ungefähr so, als würde man Mallorca nur über eine einzige Straße definieren.

Die Dominikanische Republik ist kein Reiseziel, das man in eine Schublade stecken sollte. Sie ist nicht nur Party, Pauschalurlaub und Traumstrand. Sie ist von allem etwas – und genau das macht sie spannend.

Was mir von dieser Reise besonders hängengeblieben ist, sind nicht die schönen Strände und das schicke Hotel, sondern die vielen kleinen Momente und Begegnungen, die Vielseitigkeit des Landes, die leisen und, ja, auch die lauten Töne.

Wir kamen wegen Sonne, Meer und Erholung. Wir gingen mit mehr Geschichten, als wir erwartet hatten.

Und vielleicht ist es genau deshalb der richtige Auftakt für meine Reisekolumne: nicht nur Orte bewerten, sondern genauer hinsehen. Nicht nur fragen, ob ein Strand schön ist, sondern sich darauf einlassen, was nach dem ersten Eindruck passiert. ■





GUT GEPLANT IN DIE DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Allgemeine Reiseinfos
www.godominicanrepublic.com

Geführte Touren
www.runnersadventures.com
www.dominicanexpert.com

Komfortable Anreise
www.condor.com

Zwei persönliche Tipps
Hotel nicht nur nach Sternen buchen: Gerade als Paar lohnt es sich, genauer auf Lage, Atmosphäre, Gästestruktur und Bewertungen zur Ruhe im Hotel zu achten. Nicht jedes schöne Resort erfüllt automatisch alle Wünsche.

Mindestens einmal raus aus der Anlage: Ein Ausflug nach Santo Domingo oder ein Tag abseits des Resorts zeigt eine andere Seite des Landes. Die Dominikanische Republik besteht nicht nur aus Strand – sondern auch aus Alltag, Musik, Geschichte und sehr viel Lebensfreude.





Papas a la Huancaína

Text und Foto: KMG/die-kartoffel.de

Kartoffeln, Chili und eine Reise durch die Anden

Die Kartoffel ist aus der deutschen Küche kaum wegzudenken – doch ihre Erfolgsgeschichte reicht weit über unsere Landesgrenzen hinaus. In ihrem Ursprungsland Peru spielt die vielseitige Knolle bereits seit Jahrtausenden eine zentrale Rolle. Kein Wunder also, dass es dort eine Kartoffelspezialität sogar zu einem der bekanntesten Nationalgerichte gebracht hat: Papas a la Huancaína. Wie sich dieses aromatische Gericht auch bei uns ganz einfach zu Hause zubereiten lässt und welche überraschende Verbindung seine Entstehung zu einer Eisenbahnlinie hat, erklärt die Kartoffel-Marketing GmbH.

KARTOFFELN AUS HUANCAYO

Papas a la Huancaína zählt heute zu den bekanntesten Gerichten der peruanischen Küche. Traditionell wird die Spezialität kalt oder lauwarm als Vorspeise serviert: Gekochte Kartoffeln treffen dabei auf eine cremige, leuchtend gelbe Sauce aus Chili und Käse, ergänzt durch Salatblätter, hart gekochte Eier und schwarze Oliven. Trotz ihrer einfachen Zutaten überzeugt die Speise durch ein intensives Aroma – und erzählt zugleich ein Stück kulinarischer Geschichte.

Denn der Name „Papas a la Huancaína“ lässt sich entweder mit „Kartoffeln nach Huancayo-Art“ oder „Kartoffeln auf dem Weg nach Huancayo“ übersetzen. Er verweist auf die Region rund um Huancayo im zentralperuanischen Hochland. Dort soll das Gericht Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sein, zur Zeit des Baus der Peruanischen Zentralbahn, die Lima mit Huancayo verbinden sollte. Überlieferungen zufolge bereiteten Frauen aus der Region die einfache Mahlzeit für die Bahnarbeiter zu: gekochte Kartoffeln mit einer Sauce aus lokalen Zutaten wie Queso fresco – ein fester, aber bröckeliger Weißkäse –, Milch oder Sahne, Öl und Ají Amarillo, einer mild-scharfen gelben Chilischote. Andere Quellen berichten, dass das Gericht auf der Zugstrecke selbst serviert wurde und so zu seinem Namen kam.

DIE KARTOFFEL NIMMT FAHRT AUF

Aus einer zweckmäßigen Mahlzeit wurde schnell ein beliebtes Gericht. Bis heute prägt die Kombination aus cremiger Sauce und weichen Kartoffeln den Charakter der Speise. Wie bei vielen Nationalgerichten existieren auch hier zahlreiche Varianten der Zubereitung: Die Huancaína-Sauce wird je nach Familie mit Queso Fresco, Kondensmilch, Crackern oder ganz ohne diese Zutaten zubereitet. In Abwandlung mit Erdnüssen erhält das Gericht einen kräftig-nussigen Charakter und lässt sich zudem auch vegan zubereiten, indem die Eier einfach weggelassen werden und die Milch durch einen Pflanzendrink ersetzt wird.

Papas a la Huancaína mit Erdnusssauce – so gelingt das peruanische Klassikergericht:

ZUTATEN FÜR VIER PERSONEN

12		Kartoffeln, mehligkochend, klein
125	g	Erdnüsse, geröstet, ungesalzen
1		rote Zwiebel
1		Knoblauchzehen
½		rote Chilischote, klein
1	EL	Öl
8	Blätter	Romanasalat
4		Eier (Gr. M), hart gekocht
4		Tomaten, klein
12		schwarze Oliven, kernlos
4	Stängel	Petersilie
		Salz und Pfeffer

ZUBEREITUNG

Zuerst die Erdnüsse in warmem Wasser mindestens zwei Stunden einweichen und die Eier hart kochen. Danach die Kartoffeln waschen, 15 bis 20 Minuten in Salzwasser kochen, abgießen, ausdampfen lassen und pellen.

Zwiebel und Knoblauchzehe schälen und fein würfeln. Chilischote waschen, entkernen und eine Hälfte in feine Streifen schneiden. Öl erhitzen und die Zwiebel und den Knoblauch darin andünsten, Chilistreifen hinzugeben und drei Minuten mitbraten. Nun alles mit Milch ablöschen und kurz einkochen lassen.

Für die Soße die eingeweichten Erdnüsse abgießen und mit der Milch-Zwiebel-Mischung im Mixer fein pürieren, bei Bedarf noch einen Schluck Milch hinzufügen und alles anschließend 10 Minuten köcheln lassen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Nun den Romanasalat waschen und trocken tupfen. Die hart gekochten Eier pellen und längs halbieren, außerdem die Tomaten waschen und in Scheiben schneiden.

Zum Schluss Salat, Kartoffeln, Eierhälften, Tomaten und Oliven auf vier Tellern anrichten, mit der selbstgemachten Huancaína-Soße übergießen und mit gehackter Petersilie bestreuen.

Tipps: Für den typisch peruanischen Geschmack gibt es Ají Amarillo, eine traditionell verwendete gelbe Chilisorte, im gut sortierten Latino-Supermarkt. Wer das Gericht etwas schärfer mag, kann optional auch die gesamte Chilischote verwenden – für einen milderen Geschmack können 75 g Ricotta, Hüttenkäse oder Feta in die Soße gegeben werden. ■

PORTRAIT

DAS Leuchten HINTER DEN Farben

Mit Mut, Farbe und viel Leidenschaft geht Künstlerin Xenia Graf ihren ganz eigenen Weg

Text und Fotos: Anne Herrig

Manchmal beginnt eine Geschichte nicht mit einem großen Traum, sondern mit einem Satz: „Das kann ich auch!“ Xenia Graf sagt ihn heute mit einem Lächeln. Vor gut zehn Jahren stand sie in einer Kunstgalerie vor einem Gemälde mit Stieren. 2800 Euro sollte es kosten – viel zu viel für die junge Frau, die gerade dabei war, sich mit ihrem Mann eine erste gemeinsame Wohnung einzurichten. Also ging sie nach Hause, kaufte eine Leinwand und malte das Bild selbst. Nicht als Kopie, sondern aus dem Kopf heraus. Nur das Motiv blieb. Der Rest war ihre eigene Handschrift.

Heute hängt ihre Kunst in Wohnungen, Unternehmen und sogar in einem Hotel. Sie gibt Malkurse, übernimmt Auftragsarbeiten und hat mit ihren besonderen Ultraschallbildern hunderten Familien bleibende Erinnerungen geschenkt. Dass dies alles einmal aus einem spontanen Gedanken entstehen würde, hätte sie damals selbst nicht geglaubt.









Besuch bei der Künstlerin

Wer Xenia Graf besucht, merkt schnell, dass Farben in ihrem Leben keine Nebensache sind. Sie begegnen einem auf Leinwänden, in kleinen Details des Hauses und vor allem in ihrer Art zu erzählen. Die 37-Jährige spricht begeistert, springt von einer Idee zur nächsten, lacht viel und schwärmt immer wieder davon, was sie noch alles ausprobieren möchte, was sie künstlerisch reizt. „Kreativität sucht sich ihren eigenen Weg“, sagt sie.

Aufgewachsen ist sie im Westerwald, heute lebt sie mit ihrem Mann Christian – ihrem wichtigsten Unterstützer – und ihren beiden Kindern in Kettig bei Koblenz. Hauptberuflich arbeitet sie als Beamtin im sozialen Bereich – ein Beruf, der Struktur verlangt. Die Malerei ist für sie das Gegenteil davon. Dort gibt es keinen festen Ablauf, keinen Plan, keine Vorschrift.

„Man lässt sich fallen, verliert sich total in einem Bild. Raum und Zeit um einen herum sind ausgeblendet.“ Besonders häufig passiert das nachts, wenn die Kinder schlafen und das Haus still wird. Dann entstehen viele ihrer Bilder – in diesen Stunden, in denen sie ganz bei sich sein kann. Dabei war Kunst eigentlich schon immer da.

Als kleines Mädchen zeichnete sie die Dekorationsfiguren ihrer Großmutter ab. In der Schule malte sie so gerne, dass sie manchmal sogar Bilder für ihre Mitschüler anfertigte. Ein Kunstlehrer blieb ihr bis heute besonders in Erinnerung. Er erzählte nicht nur von Maltechniken, sondern von den Geschichten hinter den Bildern. Durch ihn lernte sie Claude Monet kennen und dessen berühmte Seerosen.

Vielleicht erklärt genau das, warum sie sich heute zwar von den alten Meistern inspirieren lässt, dabei ihre eigene künstlerische Perspektive aber nie aus dem Blick verliert. Ihr eigener Seerosenteich zeigt keine stille Landschaft wie bei Monet. Zwischen den Wasserpflanzen taucht eine Frau auf, eine Schwimmerin mitten im See. Vergangenheit und Gegenwart begegnen sich auf einer Leinwand.

Nach den ersten autodidaktischen Jahren besuchte sie zahlreiche Kurse bei bekannten Künstlerinnen und Künstlern. Neue Techniken, neue Materialien, neue Ideen – Stillstand scheint für sie keine Option zu sein: „Ich arbeite ständig an mir.“

Dass sie heute als Kursleiterin für „ArtNight“ Menschen an die Malerei heranführt, hätte sie damals wohl kaum erwartet: Im Koblenzer sander Hotel entstehen unter ihrer Anleitung Bilder von Menschen, die oft zunächst behaupten, überhaupt nicht malen zu können – und dann vom Gegenteil überzeugt werden.

AUF DIE idee KOMMT ES AN!

Sich ein Herz fassen

Den größten Schritt ihrer eigenen Laufbahn wagte sie allerdings mit einer Portion Mut. Als sie mit ihrem Mann 2025 kurz nach der Eröffnung das Frames Hotel in Mülheim-Kärlich besuchte, fielen ihr sofort die noch leeren Wände auf. Und während andere wahrscheinlich einfach weitergegessen hätten, begann sie innerlich bereits, Bilder zu entwerfen. Farben, Formen, Größen – alles war plötzlich da. Sie sprach die Verantwortlichen an, durfte ein Konzept entwickeln, überzeugte damit und erhielt schließlich den Auftrag, das Hotel mit 29 eigenen Werken auszustatten. Ein Großauftrag, ein lang gehegter Wunsch. Sie selbst sagt im Rückblick dazu, man müsse „sich ein Herz fassen“ und einfach machen. „Ich konnte mich dem Projekt ganz hingeben, kreativ sein und meine Gefühle auf die Leinwand bringen.“

Diese besondere Zeit empfand sie deshalb als „eher entspannt“. Und sie freut sich natürlich darüber, dass ihre Kunst inzwischen gesehen wird, dass Menschen vor ihren Leinwänden stehen bleiben und sich inspirieren lassen.

Durch Projekte wie dieses konnte sie auch mit ihrer Kunst Geld verdienen. „Reich werden junge Künstler natürlich erstmal nicht“, lacht Xenia Graf. Wichtiger sei gewesen, dass ihre Bilder ihren Platz in der Welt gefunden hätten.

Das Geld investierte die junge Familie nicht in Luxus, sondern in ihren Garten. Dort plätschert heute ein kleiner Brunnen zwischen Rosen – ein Ort, an dem sie zur Ruhe kommt und an dem ihre Kinder spielen. Vielleicht passt genau das zu ihrer künstlerischen Arbeit: Sie muss nicht laut sein. Sie soll Freude schenken, den Alltag ein wenig heller machen und Menschen berühren.

„Einfach mal eine Leinwand für 50 Euro kaufen, war nicht immer möglich“, erzählt sie. Umso mehr genieße sie heute die Freiheit, neue Ideen auszuprobieren und ihrer Kunst Raum zu geben.

PORTRAIT









Diese Haltung erklärt auch eines ihrer ungewöhnlichsten Projekte. 2016 erwartete ihr Zwillingsbruder sein erstes Kind. Sie wollte kein Geld schenken, kein Spielzeug und keinen Gutschein, sondern etwas Persönliches – etwas mit ihrer ganz eigenen Handschrift. Also malte sie das Ultraschallbild spontan nach. „Auf die Idee kommt es an“, sagt sie stolz.

Aus dieser einen Idee entstand etwas, das heute deutschlandweit nahezu einzigartig ist. Inzwischen hat sie weit mehr als 200 Ultraschallbilder in farbenfrohe Gemälde verwandelt. Aus nüchternen Schwarz-Weiß-Aufnahmen werden außergewöhnliche Erinnerungsstücke, jedes einzelne ein Unikat. Den Preis hält sie bewusst niedrig. Nicht möglichst viel zu verdienen sei ihr wichtig, sondern möglichst vielen Familien diese besondere Erinnerung zugänglich zu machen.

Die Sprache der Farben

Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass eines ihrer Lieblingsbilder im eigenen Haus geblieben ist. Es trägt den Titel „Aurora“. Kräftige Rosa- und Violetttöne erinnern an das Nordlicht Aurora Borealis – allerdings nicht naturgetreu, sondern so, wie Xenia Graf es empfindet. Nicht das wissenschaftlich Erklärbare interessiert sie hier, sondern das Gefühl, das ein Bild hinterlässt.

„Es sind die Farben“, sagt sie. Für sie besitzen Farben eine Kraft, die sich nur schwer in Worte fassen lässt. Sie seien oft schon in uns, „bevor wir sie bewusst wahrnehmen“. Sie könnten beruhigen, Hoffnung schenken, Kraft geben und Menschen miteinander verbinden. Vielleicht brauche jeder hin und wieder auch „eine rosarote Brille“, erklärt Graf schmunzelnd.

Diese Zuversicht zieht sich durch ihr ganzes Schaffen. Alte Meister wie Monet dienen ihr als Inspiration, doch jedes Bild trägt ihre unverkennbare Handschrift. Sie malt nicht, um Wirklichkeit möglichst exakt abzubilden. Sie malt, um Gefühle sichtbar, Emotionen greif- und verstehbar zu machen. Dabei fühlt sie sich längst nicht am Ziel. „Zwei Werke brennen seit vier Monaten in meinem Kopf, und ich finde einfach keine Zeit, sie umzusetzen.“

Natürlich fordert auch die Familie ihren Platz ein. Als sie von ihren Kindern erzählt, beginnt sie zu strahlen. „Meine Kinder sind auch Inspiration.“ Und dann zieht sie einen kleinen Kalenderspruch hervor, den sie seit Jahren aufbewahrt: „Alles mit der Zeit.“ Ein Satz, der ihr Künstlersein treffend beschreibt. Sie möchte neugierig bleiben, weiterlernen und Schritt für Schritt ihren eigenen Weg gehen.

Am Ende ist es wahrscheinlich die Faszination für Farben, die Xenia Graf antreibt. Nicht als bloßes Gestaltungsmittel, sondern als Sprache. Eine Sprache, die Hoffnung ausdrücken, Erinnerungen bewahren und Menschen berühren kann – lange bevor ein Bild erklärt werden muss. Und genau darin liegt das Leuchten hinter den Farben. ■

KONTAKT

www.xeniasgalerie.de
Instagram: @xeniasgalerie

Next Step: Krypto



Mit Ihrer Westerwald Bank eG Volks- und Raiffeisenbank

Für alle, die Krypto wollen, aber Bank brauchen

Mit meinKrypto nehmen Sie über Ihre Westerwald Bank am Finanzmarkt der Zukunft teil: Sie kaufen und verkaufen ausgewählte Kryptowerte in der VR Banking App. So haben Sie Konto, Depot und Krypto-Wallet in einer App immer dabei.

Gemeinsam mit deutschen Partnern
Transparente Kosten
Flexibel handeln rund um die Uhr
Demo-Modus zum Testen

Weitere Informationen finden Sie unter www.westerwaldbank.de/meinkrypto oder über den QR-Code.

nocturne heritage

Text: Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks
Fotos: ZV Friseurhandwerk/Erwin Wenzel

Die Trend-Looks Herbst/Winter 2026/27

Tauchen Sie ein in die geheimnisvolle Ästhetik der Nacht: Mit der H|MAG Trendkollektion Herbst/Winter 2026/27 „Nocturne Heritage“ übersetzt das Modeteam des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) die faszinierende Welt zwischen Schatten und Licht in ausdrucksstarke Looks. Die Kollektion verbindet natürliche Leichtigkeit, markante Formen und glamouröse Akzente.

Die Farbwelt spiegelt die Stimmung der Saison wider: Tiefe Braun- und Rotnuancen treffen auf kühle Blondtöne und verleihen den Looks eine besondere Intensität. Cleane Sleek-Styles, präzise Silhouetten, natürliche Texturen und weich fallende Wellen zeigen die Vielseitigkeit der Kollektion – mal reduziert und puristisch, mal elegant und voluminös. Veredelte Naturtöne, matte Finishes und leuchtende Reflexe setzen die Frisuren wirkungsvoll in Szene und unterstreichen ihren individuellen Charakter.

„Nocturne Heritage“ steht für selbstbewusste Individualität, facettenreiche Farbwelten und moderne Stylings, die die Faszination der Nacht auf zeitgemäße Weise interpretieren. ■

Foto links I Masc Elegance: Clean, markant und selbstbewusst: Glatt nach hinten gestylt, betont der Sleek-Look die präzisen Konturen des Haarschnitts. Das zur Seite fallende Stirnmotiv lockert die klare Form auf und verleiht dem androgynen Style eine moderne, ausdrucksstarke Note.

Foto rechts I Nocturnal Shadow: Volumen trifft auf präzise Form. Die Haare werden in dieser Stylingvariante mit einem lockeren Seitenscheitel und Volumen am Ansatz nach hinten geföhnt, wodurch eine natürliche Bewegung entsteht. Die leicht aufgerissene Struktur des Deckhaars verleiht dem Look Dynamik, während die enganliegenden Seiten eine klare, harmonische Form schaffen. So entsteht ein moderner Style mit stilvoller Eleganz und markantem Ausdruck.

NOCTURNE HERITAGE









Foto links oben I Relaxed Dawn: Lässig und natürlich präsentiert sich dieser Look mit weicher Bewegung und griffiger Textur. Die durch breite Flechtzöpfe erzeugte, sanfte Wellenstruktur verleiht dem Haar moderne Leichtigkeit und unterstreicht den unkomplizierten Charakter des Stylings. Der Hellblond-/Beigegold-Ton sorgt für edle Leuchtkraft und eine harmonische, natürliche Ausstrahlung.

Foto rechts oben I Strobe Light: Leichtigkeit und Bewegung prägen diesen natürlichen Look. Das weich fallende Stirnmotiv und die matte Textur verleihen der Frisur einen lässigen, modernen Charakter. Der kühle Braun-Asch-Ton mit schimmernden Rosenholz-Reflexen setzt das Styling dezent und edel in Szene.

Foto links unten I Blood Moon Kiss: Mit seiner warmen Farbwelt und intensiven Ausstrahlung verkörpert dieser Look die sinnliche Seite der Herbst/Winter-Saison. Ein ebenmäßiger, matter Teint wird durch sanfte Bronzetöne und pfirsichfarbenes Rouge veredelt. Die Augenpartie entsteht durch ein Zusammenspiel aus matten Beige- und Braunnuancen: Ein heller Beige-Ton bildet die Basis, während warme Brauntöne auf dem Lid und am unteren Wimpernkranz für Tiefe sorgen. Ein schimmernder Taupe-Ton im inneren Augenwinkel setzt dezente Lichtakzente. Ein schwarzer, mit dunkelbraunem Lidschatten verblendeter Kajal sowie intensiv getuschte Wimpern verleihen dem Look Ausdruck. Natürlich definierte Augenbrauen runden die Augenpartie harmonisch ab. Die rotbraune Lippenkontur mit passendem mattem Lippenstift setzt ein kraftvolles Statement und unterstreicht die elegante, moderne Ästhetik.

Foto rechts unten I Casual Night: Lässig, modern und mühelos. Das nach vorne geföhnte und geglättete Haar erhält durch eine Glanzcreme eine lockere Struktur und ein schimmerndes Finish. Die Naturtonveredlung in Hellblond/Gold-Matt rundet den Look harmonisch ab – der ideale Begleiter für einen entspannten Abend.

Italienisches Einkaufserlebnis auf über 1.000 m2

Ein Stück Italien für jeden Tag

FRATELLI ESPOSITO

supermercato italiano

SUPERMERCATO | GASTRONOMIA | VINOTECA

DEIN ITALIENISCHER SUPERMARKT

Einkaufen für Privat und Gastronomie

Fratelli's BISTRO · CAFÉ

FRISCHE PASTAGERICHTE
DIENSTAG - SAMSTAG
11:30 - 14:30 UHR

UND VIELE WEITERE ITALIENISCHE LECKEREIEN

Weitere Infos
fratelliesposito.de

Infos und Tischreservierung unter
www.fratellis.de

Ransbach-Baumbach | Sälzerstr. 24 | Nähe A3



ZWISCHEN Klassik UND Coolness

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: stock.adobe.com

MODETRENDS HERBST/WINTER 2026/27

Die neue Saison setzt auf Klasse statt Krawall. Herbst und Winter 2026/27 stehen für hochwertige Materialien, entspannte Silhouetten und Looks, die zeitlos wirken, ohne langweilig zu sein. Klassiker feiern ihr Comeback, werden aber modern interpretiert. Mal elegant, mal lässig – aber immer mit einer Prise Persönlichkeit. Während sich viele Trends durch Damen- und Herrenmode ziehen, zeigt jede ihre ganz eigene Handschrift.

Starke Klassiker, neu inszeniert

Power Dressing bleibt das große Thema der Damenmode. Oversize-Blazer, Hosenanzüge und Bleistiftröcke verleihen klassischen Business-Looks eine neue Selbstverständlichkeit und funktionieren längst nicht mehr nur im Büro. Kombiniert mit feinem Strick oder Leder entstehen Outfits, die gleichermaßen stark und feminin wirken.

Bei den Männern stehen ebenfalls zeitlose Klassiker im Fokus. Chesterfield Wollmäntel, Blousons, Rollkragenpullover und locker geschnittene Nadelstreifenhosen sorgen für einen souveränen Auftritt. Der Look wirkt gepflegt, aber nie steif. Vielmehr geht es um moderne Eleganz mit entspannter Attitüde.

Materialien, die den Ton angeben

Strick gehört in dieser Saison zu den absoluten Favoriten. Frauen setzen auf komplette Strick-Ensembles oder kombinieren Pullover mit Röcken, Männer tragen hochwertige Strickpullover und Sweater Vests zu weiten Stoffhosen oder unter einem klassischen Mantel.

Während Leder bei den Frauen mit Mänteln, Röcken und Hosen für einen luxuriösen Auftritt sorgt, setzen die Herren in



dieser Saison auf eine neue Form der Lässigkeit: Die Blousonjacke ersetzt die Bikerjacke und überzeugt mit Reißverschluss, präziser Passform und einer cleanen, modernen Silhouette. Denim zeigt sich bei beiden selbstbewusst – gerne als kompletter Look oder mit besonderen Details.

Mut zur Individualität

In der Damenmode sorgen Animal Prints, transparente Stoffe und feine Spitze für modische Highlights. Entscheidend ist dabei der Stilbruch: Spitze trifft auf groben Strick, transparente Elemente auf maskuline Schnitte. So wirken die Looks modern statt verspielt.

Die Herrenmode interpretiert Individualität subtiler. Lockere Silhouetten, sichtbare Hemdsäume, hochwertige Materialien und bewusst gesetzte Accessoires verleihen den Outfits Charakter. Statt auffälliger Logos steht der persönliche Stil im Mittelpunkt.









Farben mit Tiefe

Die Farbwelt bleibt angenehm vielseitig. Schwarz bildet die elegante Basis, dazu gesellen sich warme Brauntöne, edles Grau und das elegante Greige: eine Mischung aus Grau und Beige, die sowohl Damen- als auch Herrenlooks besonders hochwertig wirken lässt. Wer Farbe ins Spiel bringen möchte, setzt auf kräftiges Rot oder sanftes Buttergelb als Akzent.

Die Details machen den Unterschied

Accessoires runden den Look ab und setzen gezielte Akzente. Frauen greifen zu auffälligen Broschen, Loafers, Overknee- oder Slouchy Boots und bevorzugen bei Schuhen markante Silhouetten mit kantiger Front: Square-Toe-Modelle verleihen selbst schlichten Outfits eine moderne Note. Männer setzen auf extra lange, breite Schals und zeitgemäße Messenger Bags, die Funktionalität und Stil verbinden. Für beide gilt: Erst die durchdachten Details machen einen Look besonders.

Die Mode für Herbst/Winter 2026/27 verbindet das Beste aus zwei Welten: zeitlose Klassiker und moderne Lässigkeit. Frauen dürfen mit spannenden Materialien und starken Silhouetten spielen, Männer setzen auf neu interpretierte Klassiker und hochwertige Essentials. Das Ergebnis ist eine Saison voller Looks, die nicht laut sein müssen, um Eindruck zu hinterlassen. ■

DAS Comeback DER Brosche

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: stock.adobe.com

Totgeglaubte Modetrends haben bekanntlich die Angewohnheit, irgendwann wieder aufzutauchen. Doch dieses Comeback dürfte selbst hartgesottene Fashion-Fans überraschen: Die Brosche ist zurück. Und zwar nicht als angestaubtes Erbstück, sondern als selbstbewusstes Statement-Piece.



Plötzlich schmücken große Blumen, glitzernde Steine, abstrakte Formen und auffällige Vintage-Modelle Blazer, Mäntel, Strick und sogar T-Shirts. Dabei gilt: Je weniger sie nach klassischer Ansteckнadel aussieht, desto besser. Die Brosche darf auffallen, Persönlichkeit zeigen und einem ansonsten schlichten Outfit den entscheidenden Twist geben.

Besonders spannend wird es beim Styling. Eine einzelne Brosche am Revers wirkt elegant, gleich mehrere Exemplare nebeneinander werden zu einem kleinen Kunstwerk. Auch am Schal, an der Tasche oder mitten auf einem groben Strickpullover darf das gute Stück Platz nehmen. Selbst ein eher unspektakuläres Outfit aus Jeans und weißem Shirt bekommt damit im Handumdrehen eine Portion Fashion-Attitüde.

Die Brosche ist ein Gegenentwurf zum allgegenwärtigen Minimalismus. Sie muss nicht praktisch sein. Sie muss nicht einmal besonders teuer sein. Sie darf einfach schön, kurios, opulent oder ein bisschen verrückt sein. Wer jetzt im Schmuckkästchen von Mutter oder Großmutter stöbert, könnte deshalb einen kleinen Schatz entdecken. Die neue Brosche braucht also kein Etikett. Sie braucht nur eine gute Portion Selbstbewusstsein. ■









BE PART OF WeMa360.

WERDEN SIE JETZT TEIL DER NÄCHSTEN AUSGABE!

Die Trend-Magazine LiMa, WeMa, MyMa und MiMa in herausragender Papierqualität sind an circa 4.000 Auslagestellen in den Regionen als Sommer- und Winterausgabe verfügbar. Begeistern Sie Ihre Kundinnen und Kunden von Ihrem Unternehmen sowie Ihrem Engagement.

MÖCHTEN AUCH SIE ALS MEDIENPARTNER DABEI SEIN? DANN KONTAKTIEREN SIE UNS NOCH HEUTE:
360@der-lokalanzeiger.de I 06431 9133-21

FOLGEN SIE DEN 360-MAGAZINEN ONLINE!

We Ma 360 Westerwald

XXXLutz **Wohnen** im Garten.



Original-Produktbilder mit KI generiert oder bearbeitet.

XXXL **Markenvielfalt** bei den **XXXLutz Möbelhäusern**

ESPOSA · JOOP! · HASENA the dream factory · PURE HOME COMFORT · my baby · bassetti · Musterring · visionight · SADENA Schönes Wohnen · next125 · home24 · VOGLAUER · TEAM7 · xora · MICAN · WMF · bali SITZEN LIEGEN · Jimmylee · set one by Musterring · SMEDBO · moderano RAUM FÜR MÖBEL · c'elina · JAB ANSTOETZ · INVIVUS · cantus · venda · welnova · Knirps · Elegando · HOM'IN · JOHANN MAYAR · CASSANDO · JENSEN · himolla · BEN'n'JEN · valnatura · Villeroy & Boch · ROLF BENZ · LINEA NATURA · PAIDI · sleeptex · CHILLIANO · Stressless · Dieter Knoll · ESCANDO · BOXXX · ambia. GARDEN · TEMPUR · nolte KÜCHEN · ambia. HOME · PATINI · WENKO · KARE DESIGN · c'elina HOME · Beldomo · CARRYHOME · LEONARDO · novel · voleo · LANDSCAPE · Stylife · KOINOR · VALDERA · AEG · amalio · ANREI · bio:vio · RUF BETTEN · BIRKENSTOCK · ti'me your style · WALDWELT · VENJAKOB · homeware professional · ZWILLING · VOSSEN · EFF · BOSCH Technik fürs Leben · Miele · SIEMENS · BORA

Diese Marken sind in einzelnen Filialen der XXXLutz Unternehmensgruppe erhältlich.

XXXLutz Görgeshausen | Unter der Issel | 56412 Görgeshausen | Tel. (030) 25549529-0 | Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 10.00 – 19.00 Uhr | goergeshausen@xxxlutz.de

XXXLutz Hennef | Josef-Dietzgen-Str. 2 | 53773 Hennef | Tel. (030) 25549259-0 | Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 10.00 – 19.00 Uhr | hennef@xxxlutz.de

Für Druckfehler keine Haftung. Die XXXLutz Möbelhäuser, Filialen der BDSK Handels GmbH & Co. KG, Mergentheimer Straße 59, 97084 Würzburg.

58x in Deutschland!

Alles für dein schönes Zuhause. XXXLutz

© XXXLutz Marken GmbH





Natürlich besser leben.



Mit dem **natürlich hohen Hydrogencarbonat-Gehalt von 1.846 mg/l** und einer einzigartigen Mineralisation. Fein perlend und angenehm im Geschmack wird Staatl. Fachingen seit jeher von Menschen getrunken, die auf ihre Säure-Basen-Balance achten. Beste Voraussetzungen für unbeschwerte Lebenslust.

www.fachingen.de/hydrogencarbonat

STAATL. FACHINGEN

Das Wasser. Seit 1742.